Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 690.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen.

In steigendem Grade vereinigt sich das öffentliche Interesse der Reichshauptstadt auf die in achtzehn Tagen stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Sonst sind in Preußen Stadtverordnetenwahlen Ergänzungswahlen, es findet immer nur eine Erneuerung zu einem Dritttheil statt. Die gesammte Erneuerung des Stadtverordneten-Kollegiums als Folge der Auflösung ist schon an sich geeignet das Wahlinteresse auf das Lebhafteste zu steigern, auch wenn die Auflösung nicht den bekannten politischen Hintergrund hätte. Offiziell ist die ungleiche Eintheilung der Wahlbezirke der Grund der Auflösung. Seltsam nur, daß diese seit über fünfzig Jahren bestehende Ungleichheit erst zu dieser Radikalkur Veranlassung gab, nachdem der Reichskanzler im Reichstage die Kommunalverwaltung Berlins zum Gegenstand der lebhaftesten Angriffe gemacht und die Partei Stöcker diese Auflösung durch eine Petition beantragt hatte.

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1881 zählte Berlin 215 713 Wahlberechtigte. Seitdem hat die Bevölkerung noch zugenommen. Die Zahl der für die Stadtverordnetenversammlung Wahlberechtigten beträgt aber nur 168 070. Also ist etwa ein Viertel der Reichstagswähler nicht wahlberechtigt in der Kommune. Es sind dies nach der Städteordnung diejenigen Bürger, welche nach der Einschätzung zur Klassensteuer weniger als 660 Mark Jahreseinkommen haben. Andere preußische Städte haben in Folge besonderer Ortsstatuten bekanntlich einen weit höheren Census. In Berlin ist die große Mehrzahl der Arbeiter in Folge des höheren Lohnes und der scharfen Steuerveranlagung wahlberechtigt. Der Hauptunterschied gegen das Reichswahlrecht aber beruht in dem Dreiklassenwahlsystem. Die hohen Steuern, welche in Berlin bezahlt werden (bei den Kommunalwahlen werden Staats- und Gemeindesteuern zusammengezählt) bewirken, daß die zweite und die erste Klasse sich in Berlin nach Steuersätzen abgrenzen, wie sie in dieser Höhe in keiner anderen Kommune vorkommen.

Nur wer über 1411 M. Steuern zahlt, gehört zur ersten, wer über 300 M. Steuern zahlt zur zweiten Klasse. Dergestalt gehören unter 168,070 Wahlberechtigten nur 3150 Wähler zur ersten und 15,400 zur zweiten Klasse. Daß hiernach in Berlin bei einer Bevölkerung von 1,200,000 Seelen 18,550 Personen volle zwei Drittel, alle übrigen Haushaltungsvorstände zusammen nur ein Drittel der Steuern bezahlen, ist der beste Beweis dafür, daß von einem Steuerdruck auf die unteren Klassen hier wenig als an anderen Orten die Rede sein kann.

Das Stadtverordnetenkollegium zählt 126 Mitglieder, von denen also 42 auf jede Steuerklasse kommen. Jede Steuerklasse wird wieder in örtliche Bezirke eingetheilt, die dritte Klasse in 42, jede der anderen beiden Klassen in 14. In der dritten Klasse wählt also jeder Bezirk einen in den anderen Klassen jeder Bezirk drei Stadtverordnete. Daß die Wahlbezirke für jede Klasse verschieden sind, ist auch eine Eigenthümlichkeit Berlins, welche erst bei diesen Wahlen Platz greift. Die verschiedene Eintheilung trägt dem Umstande Rechnung, daß die wohlhabenderen Leute auf die einzelnen Stadttheile in ganz verschiedenem Verhältniß vertheilt sind. Andererseits werden dadurch freilich die Beziehungen der einzelnen Wählerklassen zu einander noch mehr gelockert.

In der ersten Klasse kommen auf je 225, in der zweiten Klasse auf je 1100, in der dritten Klasse auf je 3560 Wähler ein Stadtverordneter. Unter den 168,070 Wahlberechtigten wählen also die 3150 Wähler erster Klasse 42 Stadtverordnete, die 15,400 Wähler zweiter Klasse 42 Stadtverordnete und die 149,520 Wähler dritter Klasse 42 Stadtverordnete. Der eigentliche Wahlkampf in großen öffentlichen Versammlungen, welcher jetzt die Spalten der hiesigen Blätter füllt, beschränkt sich wesentlich auf die dritte Klasse. Es ist kaum anzunehmen, daß in der ersten und zweiten Klasse die Wahlen in irgend erheblicher Weise anders ausfallen wie bisher. Die bisherige Stadtverordneten-Versammlung hatte keineswegs ein politisches Parteigepräge, wenn auch die Mitglieder bis auf wenige Ausnahmen liberal sind. Ein bisheriger Stadtverordneter und bekannter Konservativer, der königl. Charitédirektor Spinola, ist daher in diesen Tagen in einer Wahlrede für die bisherige Stadtverwaltung eingetreten. Wenn nun auch das Mehrheitsverhältniß der Stadtverordneten-Versammlung durch die bevorstehende Wahl nicht verändert werden wird, so liegt es doch auf der Hand, daß auch schon eine erkleckliche Minorität von dem gehässigen Geist der Gegenparteien beseelt, in der großen und schwierigen Verwaltung einer werdenden Weltstadt, welche mit allen Zentralbehörden Berlins sich fortwährend auseinanderzusetzen hat, große Reibungen hervorzubringen vermag.

Von den 42 Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse gilt etwa die Hälfte als durch die beiden Gegenparteien, Sozialdemokraten und Konservative, ernstlich in Frage gestellt. Die Sozialistenpartei, unter dem Namen „Arbeiterpartei" hat jetzt in Berlin die Stöcker'sche Partei in der Rolle abgelöst, gegnerische Versammlungen zu sprengen oder zu majorisiren. Es gehört dazu eine organisirte Masse, welche, durchweg aus denselben Personen bestehend, allabendlich in Bewegung ist, durch die ganze Stadt zieht und überall eindringt, wo nicht der Zutritt an Karten geknüpft ist. Ueber den eigentlichen Charakter dieser Agitatoren herrscht noch Unklarheit. Der Einfluß, welchen ein reicher Kaufmann, Paul Singer, der s. Z. an den Familien der ausgewiesenen Sozialisten Wohlthätigkeit übte, auf diese Bewegung gewonnen hat, war von der Partei Stöcker ursprünglich nicht in Rechnung gestellt. Sicher ist, daß jetzt durch diese Versammlungen der Stöcker'schen Agitationsweise erheblich Konkurrenz gemacht wird. Einen praktischen Erfolg kann diese mit großem Lärm in Szene gesetzte Bewegung nur in einzelnen wenigen Bezirken der Vorstädte haben. Die richtigen Sozialisten haben bekanntlich bisher in Preußen grundsätzlich jede Betheiligung an solchen Dreiklassenwahlen mit öffentlicher Abstimmung als aussichtslos abgelehnt.

Die Stöckersche Partei ist bisher in der Stadtverordnetenversammlung durch drei Mitglieder vertreten gewesen, welche bei den vorjährigen Ergänzungswahlen durchbrangen. Seit 1881 hat sie sich als „deutsche Bürgerpartei" bezirksweise nach dem Muster der liberalen Bezirksvereine organisirt. Bei den vorjährigen Landtagswahlen brachte die Partei es auf 900 unter 4000 Wahlmännern. Doch hat die Bewegung ihren Höhepunkt längst überschritten. Die Angriffe der Partei Stöcker und der Sozialistenpartei auf die Kommunalverwaltung decken sich in vielen Punkten. Zumeist berühren dieselben Gegenstände z. B. das Wahlrecht, die Miethssteuer, Zuschüsse zu den höheren Schulen, die Konzession an die englische Gasgesellschaft, in Bezug auf welche die Stadtverwaltung an bestehende Gesetze, höhere Verwaltungsvorschriften oder Konzessionen aus der früheren fiskalischen Verwaltung gebunden ist. Es dürfte kaum eine Stadtverwaltung geben, welche durch ihre Volksschulen (unentgeltlich), öffentliche Parks, große Krankenhäuser und ihre Armenpflege derart bei verhältnißmäßig geringer Steuerbelastung für das Wohl der unteren Volksklassen sorgt wie gerade Berlin. Die Wahlreden der Gegner erschöpfen sich denn auch in nichtssagenden Redensarten oder unbegründeten Verdächtigungen.

Deutschland.

⸸ **Berlin**, 30. Sept. Unter den Vorschlägen, welche im Laufe der Jahre zur Reform des Aktiengesellschaftsrechts gemacht worden, gehörte, wenn auch ganz vereinzelt aufgetreten, auch der, zu dem gesetzlichen Zustande vor der Novelle von 1870 zurückzukehren und das System staatlicher Genehmigung wieder einzuführen. Der jetzt vorliegende Gesetzentwurf entspricht jedoch diesem Vorschlage nicht. Die Gründe, aus welchen die staatliche Genehmigung und Aufsicht aufgegeben worden, bestehen auch heute noch. Gegenüber den zahllosen, verschiedenartigsten Unternehmungen ist der Staat nicht in der Lage, eine solche Aufgabe mit Erfolg zu erfüllen. In Oesterreich haben sich ungeachtet der staatlichen Genehmigung und Beaufsichtigung, denen die Aktiengesellschaften unterworfen blieben, dieselben Mißbräuche wie in Deutschland nach Erlaß der Novelle von 1870 gezeigt, dort sogar in noch größerem Umfange zur Benachtheiligung des Volkswohlstandes geführt; der unter dem Eindruck der Krisis im Jahre 1874 dem Abgeordnetenhause vorgelegte österreichische Entwurf hat das System der staatlichen Beaufsichtigung aufgegeben, und der im Jahre 1882 von der Regierung eingebrachte neue Entwurf ist auf diesem Standpunkt verblieben. Auch Italien ist nach verschiedenen Versuchen zur Beseitigung der Staatsaufsicht gelangt. Nirgends hat in den neueren ausländischen Gesetzen und Gesetzentwürfen eine Rückkehr zu der staatlichen Einwirkung stattgefunden. Die Vorlage, welche jetzt dem Bundesrath gemacht ist, hält daher an dem System fest, welches in der Novelle von 1870 seinen Ausdruck gefunden hat, dem System gesetzlicher Normativ- und Kautelvorschriften für die Entstehung und die Verwaltung der Aktiengesellschaften. Insbesondere ist das Prinzip der Konstruktion vollständige Zeichnung und mindestens theilweise Einzahlung des Grundkapitals als Voraussetzung für die Existenzberechtigung der Gesellschaft, präventive Prüfung dieser Voraussetzung materiell durch die Gesellschaft, formell durch den Registerrichter — nicht verlassen worden. — Der Minimalbetrag der Aktien ist, wie schon aus anderweiten Mittheilungen bekannt geworden, auf 1000 M. festgesetzt. Die allzu geringe Höhe des Mindestbetrages ist es gewesen, weshalb das Gesetz von 1870 sich als unwirksam und unzureichend erwiesen hat. Der sogenannte kleine Mann muß möglichst bewahrt bleiben, in die für seine wirthschaftliche Existenz bedrohliche Strömung zu gerathen. Die Erhöhung der Nominalbeträge soll aber zugleich den Wohlhabenden zu vorsichtigerer Prüfung des Unternehmens veranlassen. Jedoch rechtfertigen sich Ausnahmen und zwar für gemeinnützige Unternehmungen, Anlegung von Sekundärbahnen, Kanälen, Badeanstalten u. s. w., sowie für solche Unternehmungen, für welche eine öffentliche Korporation auf die Aktien einen bestimmten Betrag ohne Einschränkung auf Zeit oder Bedingungen gewährleistet hat. In diesem Falle wäre es weder durch innere Gründe gerechtfertigt, dem kleinen Kapital die Theilnahme zu versperren, noch auch politisch rathsam, da sonst das Kapital die Anlage in Werthen ausländischer Unternehmungen suchen würde.

— Als im Reichstage der Etat für das nächste Rechnungsjahr so frühzeitig festgestellt wurde, hatte man von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß man ohne Einbringung von Nachtragsetats schwerlich würde auskommen können. Die Regierung hat natürlich ein Interesse daran, die letzteren zu vermeiden und die Gegner der Doppeletats ins Unrecht zu setzen. Diese Bemühungen werden indessen wohl fruchtlos bleiben, denn in verschiedenen Ressorts stellt sich bereits das Bedürfniß zu neuen Forderungen für das nächste Etatsjahr hinaus. Dieselben möchten sogar einen erheblichen Umfang gewinnen, wenn man zu neuen Kavallerieformationen an der Ostgrenze kommen sollte, welche die Schaffung neuer Kommandeurstellen unabweislich machen würden. Man sieht natürlich der weiteren Entwickelung dieser Dinge mit begreiflicher Spannung entgegen.

— Die bestimmte Nachricht, welche wissen wollte, daß dem nächsten Reichstag von der Regierung ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter vorgelegt werden würde, ist zwar noch nicht widerlegt, indessen steht ihr einstweilen auch kein positiver Anhalt zur Seite. Hier will man vorläufig noch nichts Näheres darüber wissen; es bleibt nur die Vermuthung, daß die Angabe aus München gekommen, weil man in dortigen Regierungskreisen mit der Absicht umgeht, die Frage zunächst bei dem Bundesrath in Fluß zu bringen. Inzwischen ist man von verschiedenen Seiten bemüht, Fälle zu sammeln, um die Bedürfnißfrage in greifbarer Weise vertreten zu können, und es steht fest, daß der nächste Reichstag, sei es nun, daß die Regierung oder der Reichstag selbst die Initiative ergreift, sich mit der Frage zu beschäftigen haben wird.

— Der „Schles. Ztg." wird von Rom geschrieben, daß der Kardinal Hohenlohe auf ein suburbicarisches Bisthum Albani unter mysteriösen Umständen verzichtet habe. Der Korrespondent bringt die Verzichtleistung mit der preußischen Kirchenfrage in Verbindung und behauptet, daß der Kardinal schon „seit vielen Jahren Alles gethan habe", um in Deutschland auf einem deutschen Bischofssitze leben zu können. Leo XIII. habe jedoch, so versichert der Korrespondent des schlesischen Blattes, die bezüglichen Gesuche des Kardinals als einen schweren Eingriff in die Kirchendisziplin abgelehnt, und diesem Letzteren sei nichts übrig geblieben, als der freiwillige

Verzicht auf Albani. Der Gewährsmann der Schlesierin meint, falls sich jetzt in Deutschland eine geeignete erledigte Stelle bieten sollte, „würde der Ernennung des Kardinals Hohenlohe nichts im Wege stehen", und vermuthet, der Fürst habe „den entscheidenden Schritt in einer ganz bestimmten Voraussetzung, im Hinblick auf eine näher oder ferner liegende, viel erörterte Eventualität gethan." Die Redaktion der „Schles. Ztg." registrirt unmittelbar nach dieser Korrespondenz das Gerücht, der Kardinal-Erzbischof Ledochowski werde sich, nothgedrungen zum freiwilligen Rücktritt entschließen müssen", und läßt dann zwischen den Zeilen durchblicken, daß Fürst Hohenlohe Erzbischof von Gnesen-Posen zu werden hoffe.

— Das Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg veröffentlicht in den Berliner Zeitungen ein Schreiben, aus dem wir mit Befriedigung ersehen, daß die Steglitzer Entschädigungsfrage denn doch günstiger liegt, als vielfach angenommen wurde. Das Schreiben lautet:

„An das von uns erlassene Antwortschreiben an die Hinterbliebenen eines bei dem bedauerlichen Unfalle in Steglitz verunglückten Handwerkers hat sich in der hiesigen Presse eine Erörterung geknüpft, welche darin gipfelt, daß der Staats-Eisenbahn-Fiskus prinzipiell jede Entschädigungspflicht ablehne. Diese Annahme beruht wohl auf einer nicht verständlichen Auffassung unseres Bescheides. Bei Eingang des fraglichen Gesuchs stand uns zur Beurtheilung der Sachlage nur das Material der verwaltungsseitig geführten Untersuchung zu Gebote; wir konnten daher auch nur unter Würdigung desselben vorläufig unsere Ansicht dahin aussprechen, daß hiernach ein Verschulden der Verunglückten angenommen werden müsse. Wir haben jedoch ganz besonders darauf hingewiesen, daß das Resultat der zur Zeit noch schwebenden gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden müsse, ehe ein definitives Urtheil über die Schuldfrage gefällt werden könne. Es dürfte hieraus zur Genüge hervorgehen, daß eine Ablehnung der Haftpflicht, welche die Hinterbliebenen zur gerichtlichen Verfolgung ihrer Ansprüche veranlassen könnte, in keiner Weise vorliegt."

— Bei dem reichen Besitz von Kohle und Eisen, dessen sich Oberschlesien erfreut, ist es dringend zu wünschen, daß die Herstellung der oberschlesischen Wasserstraßen sich recht bald verwirklichen werde, um so mehr, als davon auch die Erhaltung der Zinkindustrie, gegenwärtig die größte der Welt, abhängt. Wie die „B. P. N." hören, werden nun von dem Oderregulirungsfonds, der inkl. des Reservefonds für die nächsten drei Jahre sich auf 3,429,766 M. 90 Pf. beläuft, verwendet werden für die Strecke von Ratibor nach Neisse im laufenden und in den zwei folgenden Jahren je 70,000 M., für die obere Oder von der Neisse nach Breslau 1883/84 134,000 M., 1884/5 139,000 M. und 1885/6 140,000 M., für die untere Oder von Breslau bis Schwedt in denselben Jahren 796,000, 991,000 und 990,000 M. Bis zum Jahre 1866 werden sämmtliche im Gange begriffene Regulirungsarbeiten an der Oder vollendet sein. Verhältnißmäßig theuer stellen sich zwei außerordentliche Bauausführungen: die Straßenbrücke über die Oder bei Kosel und der Winterhafen bei Oppeln. Kostenforderungen für die Koseler Straßenbrücke sowohl als auch für die Schiffbarmachung der Oder zwischen Kosel Neisse werden, wie wir erfahren, schon im nächsten Jahre dem Landtage vorgelegt werden. Das Projekt für die Anlage des Winterhafens bei Oppeln liegt augenblicklich dem Minister vor.

— Man erwartet in der bevorstehenden Reichstagssession die Einbringung des schon einmal berathenen Vogelschutzgesetzes, nachdem sich dessen Nothwendigkeit immer mehr herausstellt. In einzelnen Theilen Thüringens wird der Vogelmord in einer Weise betrieben, die derjenigen in Südfrankreich und Italien wenig nachgiebt.

— Aus der erschienenen Justizstatistik geht hervor, daß in Preußen die bei Gericht eingebrachten Ehescheidungsklagen stetig zunehmen, von denen aber fast die Hälfte als unbegründet zurückgewiesen wird. Daneben ist die Thatsache erfreulich, daß die von den Amtsrichtern gemachten Sühneversuche sehr oft von gutem Erfolge begleitet waren. Bis zum Oktober 1879, dem Zeitpunkte der Einführung der Justizgesetze, war der geistliche Sühneversuch obligatorisch und es durfte keine Ehescheidungsklage früher eingeleitet werden, als bis die streitenden Ehegatten ein Zeugniß des zuständigen Geistlichen beigebracht hatten, daß der Sühneversuch fruchtlos geblieben war. Der § 571 der deutschen Zivilprozeßordnung hat dafür den richterlichen Sühneversuch eingeführt, der, wie man sieht, sich gut bewährt hat.

— Wie man nachträglich erfährt, hat bei der letzten Anwesenheit des Chefs der Admiralität in Kiel ein Admiralitätsrath stattgefunden, dem die Kontreadmirale Graf von Monts, von Wickede, Knorr und von Reibnitz und einige Techniker und Verwaltungsbeamte beiwohnten. Man schreibt der „V. Z." darüber aus Kiel vom 27. September: Die Berathungen, welche unter dem Vorsitze von Generallieutenant von Caprivi geführt sind, werden selbstverständlich geheim gehalten, aber die Annahme liegt nahe, daß sie sich auf die Schlagfertigkeit unserer Kriegsflotte bezogen haben. Der Gedanke, daß die Flotte ein ebenso bereites Kriegsmittel sein müsse als die Armee, findet, wie es scheint, bei dem jetzigen Chef eine noch kräftigere Vertretung als bei seinem Vorgänger. Die außer Dienst stehenden Schiffe sollen sich in einem solchen Zustande befinden, daß sie ohne weitere Reparaturen und längere Vorbereitungen sofort in Dienst gestellt werden können. Dabei wird offenbar ins Auge gefaßt, für die einzelnen Schiffsklassen feste Cadres zu bilden. So erklärt sich die sehr wichtige organisatorische Aenderung und die Formation der Matrosen-Abtheilungen, welche am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt. Bei der Formirung von Zweigkompagnien und der Kommandirung von Offizieren zu den Kompagnien soll dahin gestrebt werden, daß die Kompagnien möglichst mit ihren Offizieren im nächsten Frühjahr eingeschifft werden können und zwar, soweit angängig, auf ein und dasselbe Schiff. Ob sich diese Neuorganisation erfolgreich wird durchführen lassen und ob sie zweckmäßiger ist als die frühere, läßt sich nicht ohne Weiteres sagen. Vor dem Eintritt der Rekruten ist in den Wintermonaten die Zahl der verfügbaren Mannschaften und Offiziere eine so geringe, daß die Bildung der Zweigkompagnien kaum zu ermöglichen sein wird; später kann man sie aus den Rekruten formiren, welche im Februar und März den siebenwöchentlichen militärischen Drill am Lande durchmachen und im April auf das Panzergeschwader kommandirt werden. Unsere Marine macht die wichtigsten Uebungen in den heimischen Gewässern stets mit Rekruten, die Schiffe auf den auswärtigen Stationen verschlucken fast alle ausgebildeten Mannschaften. So fehlt uns leider ein fester Besatzungsstamm für die Panzerschiffe, sowohl für die alten Fregatten, die man bisher allein für Uebungszwecke verwendet hat, als auch für die neuen Panzerkorvetten und Kanonenboote, die, was die Uebung betrifft, bisher sehr vernachläßigt sind, obgleich sie vielleicht den wichtigsten Theil unserer Flotte bilden. Wenn das geschehen sollte, was geschehen müßte, so würde der Chef der Admiralität für die Uebung und Bereithaltung der Offensiv- und Defensivmittel unserer Flotte ein größeres Material von Offizieren und Mannschaften gebrauchen, als ihm augenblicklich zu Gebote steht. Es kann sich nur fragen, ob man die Zahl der deutschen Schiffe auf den auswärtigen Stationen ohne Schädigung der deutschen Handelsinteressen vermindern kann. Wenn es thunlich wäre, so könnte man für die wichtigen Uebungen in den heimischen Gewässern viel mehr thun. Uebrigens verlautet jetzt mit aller Bestimmtheit, daß im nächsten Jahre das Uebungsgeschwader aus gepanzerten Korvetten bestehen soll. Das würde ein Beweis der vollen Kriegstüchtigkeit dieser Schiffe sein. Die plötzlich mit der Panzerkorvette „Baden" angeordnete Probefahrt läßt ebenfalls darauf schließen, daß auch die jüngsten Schiffe dieser Klasse fertig sind. Wie verlautet, wird dem Reichstage in der nächsten Session eine Denkschrift über die Lage unserer Panzerflotte vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit werden ohne Zweifel gewisse Reformen zur Erörterung kommen. Die wichtigsten haben sich in aller Stille vollzogen. Zu diesen zählen wir die Ausstattung aller Schlachtschiffe mit Torpedoschieß-Apparaten und mit Revolverkanonen. So ist die junge deutsche Flotte ein Machtfaktor geworden, den wir selbst nicht überschätzen wollen, den aber unsere Gegner auch nicht unterschätzen dürfen, wenn sie sich nicht sehr unangenehme Enttäuschungen bereiten wollen.

— Die mehrfach erwähnten Versuche mit dem Repetigewehr kommen vorderhand noch nicht zum Abschluß. Es liegt dies daran, daß man einerseits noch keine sicheren Resultate hatte, während andererseits auch neue Vorschläge und Erfindungen hinzukommen, um die Versuche zu erweitern. Es werden alle Vorschläge geprüft und praktisch in der Schießschule zu Spandau oder auch durch probeweise Bewaffnung einzelner Truppentheile angewendet und beobachtet. Unter solchen Umständen ist nicht vorauszusehen, wann die Versuche ihren Abschluß finden.

— Nach einer Nachweisung des kaiserlichen statistischen Amtes über die Schulbildung der Rekruten des deutschen Reichsheeres ergiebt sich, daß ohne Schulbildung waren, d. h. weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, von den sämmtlichen in dem betreffenden Jahr eingestellten Mannschaften: Jahr 1876: 2,37 pCt., Jahr 1877: 2,12 pCt., Jahr 1878: 1,73 pCt., Jahr 1879: 1,80 pCt., Jahr 1880: 1,57 pCt., Jahr 1881: 1,59 pCt., Jahr 1882: 1,54 pCt., Jahr 1883: 1,32 pCt. Den bedeutendsten Prozentsatz von Analphabeten lieferten die nachgenannten Bezirke und derselbe betrug im Jahre 1883 in Prozenten der Gesammtzahl der Rekruten: Regierungsbezirk Posen 11,81 pCt., Regierungsbezirk Marienwerder 10,10 pCt., Regierungsbezirk Gumbinnen 6,76 pCt., Regierungsbezirk Bromberg 5,67 pCt., Regierungsbezirk Königsberg 4,87 pCt., Regierungsbezirk Oppeln 3,71 pCt., Elsaß-Lothringen 1,29 pCt. Ueberall ergiebt sich eine erfreuliche Abnahme dieses Prozentsatzes; namentlich ist im Bezirk Bromberg, wo derselbe noch 1876 (dem Anfangsjahr dieser statistischen Veröffentlichungen 11,30 betrug, in Oppeln, wo er 6,74 uud in Elsaß-Lothringen, wo er 3,45 war, eine rasche Besserung zu bemerken.

— Es sind Zweifel darüber entstanden, inwieweit die Vorschriften über die von den Beamten der Staatsanwaltschaft an andere Behörden zu machenden Mittheilungen auch in Forstdiebstahlssachen zur Anwendung zu bringen seien. Der Justizminister hat deshalb durch eine allgemeine Verfügung vom 24. d. M. bestimmt, daß in Forstdiebstahlssachen, ohne Rücksicht auf die im Einzelfalle eintretende Strafe, hinsichtlich der gedachten Mittheilungen die für Uebertretungssachen maßgebenden Vorschriften zu befolgen sind. Nur in den Fällen der §§ 6 und 8 des Forstdiebstalsgesetzes vom 15. April 1878 ist nach den für Vergehenssachen gegebenen Vorschriften zu verfahren. Unberührt bleiben: a. die Bestimmung unter 8 der Ausführungsverfügung vom 12. Juli 1882 zu der vom Bundesrath beschlossenen Verordnung, betreffend die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile, b. die Bestimmungen, betreffend die Kontrolle der Rückfälle bei Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahlgesetz (allgemeine Verfügung vom 12. September 1881).

Metz, 28. Sept. Wie jedes Jahr nach beendigten Herbstübungen, meldete sich in den letzten Tagen eine große Anzahl französischer Militärs aller Grade beim hiesigen Gouvernement, um ihren Urlaub bei Bekannten oder Verwandten zuzubringen. Nicht ohne Interesse ist es, daß, wie früher, so auch heute noch Elsaß-Lothringen der französischen Armee mehr Offiziere liefert, als jede französische Provinz. Das französische Heer zählt gegenwärtig nahezu 14,000 Offiziere, worunter ca. 400 Generale. Nicht weniger als 2000 Offiziere, darunter 26 Divisions- und 58 Brigade-Generale, stammen aus Elsaß-Lothringen. Dazu kommen noch einige hundert Seeoffiziere; zu diesen gehören die in letzter Zeit oft genannten Vizeadmirale Conrad, Krantz und Pigeard. Unter

---

Höchstens fünf Worte!

Novellette von C. F. Liebetreu.

Nachdruck verboten.

„Gott sei Dank!" sagte er ganz außer Athem und warf sich erschöpft in die Kissen des Coupés zweiter Klasse, während der Zug langsam in Bewegung kam und nachdem der Schaffner kaum die Thür hinter ihm geschlossen.

Dieser „Er" war August Friedrich Hermann Krause, sechsund zwanzig Jahre alt, unverheirathet, Doctor medicinae, Wundarzt und so weiter, Praxis gering, im umgekehrten Verhältniß zu seiner heiteren Lebenslust, denn je weniger Patienten, desto vergnügter war seine Gesellschaft.

In der letzten Stunde, bevor er so plötzlich beim ersten Schwanken des Zuges ins Coupé gesprungen, war er ausnahmsweise durchaus nicht vergnügt gewesen. Der Zufall hatte ihn in die Nähe des Bahnhofs geführt, sein Blick fiel auf die Karawane der soeben ankommenden Reisenden, da — keines Ueberfalles gewärtig, erblickte er unter denselben seine Tante, keuchend, mit gestickter Reisetasche.

Seine Tante! Das war der Inbegriff aller Schrecken für unsern Doktor! Seine Tante, alt, runzlich, böse, gallig, reich, geizig, war, das wußte er, entschieden nur deshalb gekommen, um sich von der „blühenden" Praxis zu überzeugen, von der er seinem lieben Papa geschrieben, um ihm zu einer Vergrößerung der Subsidien das Herz weich zu machen; sicherlich wollte die liebe Tante seine „allerliebst eingerichtete" Wohnung besichtigen, für deren Möblirung die Frau Mama ihre Spargroschen gesandt! Was würde die liebe, gute, alte Tante nun sagen, wenn sie bei ihrer sprüchwörtlich gewordenen Ausdauer zwei Stunden in dem Wartezimmer als einziger Patient das harte Sopha, die drei Stühle, den Garderobenständer und den Bücherschrank mit Glasthüren und grünseidenen geschlossenen Gardinen innerhalb der Scheiben ihrer praktischen Sachkenntniß unterzöge, was erst würde sie für Augen machen, wenn sie das Wohnzimmer, das „allerliebst eingerichtete" Wohnzimmer beträte, dessen Inventar aus einem Bett, einem Stuhl (defekt) und einem Tisch bestände, dessen Luxus zwei gekreuzte Rapiere über dem Bett ausmachten!

Da ging sie hin, die liebe Tante, langsam aber sicher, in der Richtung nach der Wohnung von August Friedrich Hermann Krause, Dr. med., Wundarzt 2c. 2c.

Nur so lange die Tante in Sicht war, dauerte seine Erstarrung; dann raffte er seine Gedanken zusammen, rief einen Dienstmann und ließ dem Portier seines Hauses sagen, daß er jedem Kommenden zu melden habe, besonders aber einer langen, gelben, mageren, alten Dame mit grünem Kleide und gestickter Reisetasche, daß er zu einem schwer erkrankten Freunde gereist sei und erst in einigen Tagen wiederkäme.

Der Dienstmann wurde königlich mit einer Mark belohnt und setzte sich äußerst schnell in Bewegung.

„Reisen muß ich. Ernst ist zwar nicht krank, aber er wird sich freuen, wenn ich komme. — Herr Billeteur! Eins zweiter nach Wiesendorf!"

„Drei Mark achtzig! In Bernthal umsteigen; ist Haltestelle. Beeilen Sie sich!" Bumms! da wurde schon der Schalter geschlossen, die Glocke fing an, zum dritten Male zu läuten.

„Gott sei Dank!" rief Hermann noch einmal, als er saß, und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Jetzt blickte er zum ersten Male auf. Zu seinem Staunen sah er, daß er nicht allein war, daß in der entgegengesetzten Ecke eine junge Dame sich befand.

Sie blickte in demselben Moment auf vom Eisenbahnkursbuch, das sie vor sich hatte, die Augen der Beiden begegneten sich, und sofort blickten Beide wieder weg.

Hermann war von Natur kein Verächter des schönen Geschlechtes. Er konnte sich rühmen, mit jeder ihm bekannten jungen Dame gelacht und gescherzt zu haben; die Fama sagt auch — er selber als Arzt ist ja diskret — daß er Manche in Ehren geküßt habe, aber eins steht fest: hatte er jetzt mit der Einen gelacht, so lachte er ebenso herzlich mit der Nächsten, die ihm in den Wurf kam; sitzen blieb in seinem Herzen keine Einzige.

Aber jetzt? Du mein Himmel! so hatte er noch keinen Blick gesehen! Der war ihm ja durch die Augen in die Brust geschossen, daß er kaum zu athmen wagte! Noch nie waren ihm seine eigenen Augen so überflüssig vorgekommen, denn er wußte volle fünf Minuten nicht, was er mit ihnen anfangen sollte!

Da saß sie ihm gegenüber. Unter einem reizenden kleinen Hütchen quollen die goldigblonden Haare hervor, die sich nur widerstrebend zu vollen Zöpfen gefügt; lange dunkle Wimpern beschatteten die niedergeschlagenen Augen, welche vor einer Minute so elektrisch auf Hermann gewirkt hatten. Im Geiste sah er sie noch, diese dunkelblauen Leuchten, die so mild, so gewinnend, so offen und wahr und mädchenhaft neugierig ausschauten, und in deren Tiefe jenes feurige Leben zu schlummern schien, das nur des sympathischen Rufes zum Erwachen, zum Aufglühen bedarf. Das allerliebste kleine Näschen darunter blickte schelmisch in die Welt, und das halbgeschlossene Mündchen mit den zarten rosigen Lippen — nein, das läßt sich nicht beschreiben!

Die Wirkung dieses bezaubernden Anblicks auf Hermann war überwältigend. Er hatte Alles vergessen um sich her, selbst seine liebe Tante, den Dienstmann, die Reisetasche, seine blühende Praxis, seine allerliebst eingerichtete Wohnung — Alles war aus seinem Gedächtniß verschwunden, ihm flimmerten nur noch die dunkelblauen Augen vor der Seele, in welche er einen unsagbar kurzen Augenblick geschaut hatte.

Wo war seine gesellschaftliche Gewandtheit, seine liebenswürdige, nimmer ermüdende Rede? Absolut verschwunden! Er saß da, nicht wie ein Doctor promotus, sondern wie ein eben aufgenommener Sextaner, der seine Augen nicht zu lassen weiß und ängstlich den ersten Eintritt des obersten Lehres erwartet.

Mild und lieb sah das schöne Antlitz der jungen Dame aus, keine Regung darin verrieth ihre Gedanken — ach, die Weiber sind uns darin doch unendlich überlegen!

So fuhren die Beiden schweigend volle fünfundfünfzig Minuten. Man denke, der zungengewandte Doktor sagte fünfundfünfzig Minuten gar nichts, obgleich er in jeder Minute mindestens zwei wohlgesetzte Anreden überlegte, jedoch als „zu dumm" wieder verwarf.

den Generalen sind die bekanntesten Schneegans, Stumpf, Schramm und Wolff. Auch an Unteroffizieren bezieht Frankreich immer noch sein brauchbarstes Material aus den abgetretenen Provinzen. Eine Aenderung hierin wäre nur dadurch herbeizuführen, daß im Reichslande eine Unteroffizierschule ins Leben gerufen würde. Dagegen ist die Zahl der jungen Leute aus Elsaß-Lothringen, welche sich der deutschen Militärpflicht entziehen, um als Gemeine im französischen Heere zu dienen, von Jahr zu Jahr in rascher Abnahme begriffen. Schon jetzt giebt es zahlreiche Ortschaften, in denen in den letzten Jahren kein einziger junger Mann über die Grenze gegangen ist. Interessant ist, daß, wie dem „Schw. M." berichtet wird, gerade die Grenzorte, welche Gelegenheit haben, französisches und deutsches Verwaltungs- und Militärwesen miteinander zu vergleichen, das vollständigste Kontingent bei den Musterungen stellen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 25. Sept. Die beiderseitigen Ministerien verhandeln gegenwärtig über eine den deutsch-rumänischen Verkehr berührende Frage, die für die österreichisch-ungarische Ausfuhr sehr wichtig ist. Infolge der billigen Tarife, welche für den Oesterreich-Ungarn transitirenden deutsch-rumänischen Verkehr bestehen, können manche Artikel von Prag oder Brünn billiger über Dresden und Breslau nach Rumänien ausgeführt werden, als auf dem direkten Wege mit Benutzung der zumeist auf Grund der Lokaltarife gebildeten österreichisch-ungarisch-rumänischen Tarife. Diese Anomalie wird von den interessirten österreichisch-ungarischen Bahnen lebhaft erörtert. Insbesondere hat die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn den für deutsches Eisen aus der Rheingegend nach Rumänien bestehenden außerordentlich billigen Tarif gekündigt, während von anderer Seite die Aufrechterhaltung der billigen Tarifsätze mit Berufung auf die Konkurrenz der Wasserwege, sogar die Ausdehnung derselben auf das süddeutsche Verkehrsgebiet befürwortet wird. Nun verhandeln die beiderseitigen Handelsministerien, wie die „Köln. Ztg." versichert, um ein einheitliches Vorgehen der beiderseitigen Staatseisenbahndirektionen zustande zu bringen. Die Hauptschwierigkeit in dieser Tarifreform bildet der Umstand, daß die rumänischen Staatsbahnen bis jetzt nicht geneigt sind, im Verkehr mit österreichisch-ungarischen Binnenstationen jenes einfache Tarifschema und jene billigen Einheitstaxen zu gewähren, welche sie für den deutsch-rumänischen Verkehr angenommen haben.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Von heut Mittag um 1 Uhr an entwickelte sich eine unabsehbare Menschenmenge vor und auf der Straße Lafayette, durch welche der König von Spanien kommen sollte, und auf dem Eintrachtsplatze, wo eine Kundgebung erwartet wurde. Die Menge war sehr aufgeregt. Es wurde viel geschrieen und geredet. Ein Theil des äußern Bahnhofs und der Quai waren vor der Ankunft des hohen Gastes mit Fahnen und französischen und spanischen Wappenschildern, mit Baumzweigen und Blumen geschmückt. Um 3 Uhr stand die Menge Kopf an Kopf gedrängt vor dem Bahnhofe. Man war auf unziemliche Rufe gespannt. Eine bedeutende Anzahl Stadtsergeanten versahen den Dienst. Grévy fuhr um 3 Uhr 10 Minuten nach dem Bahnhof ab, begleitet von einer Reitereskorte. Um $3^{1}/_{2}$ Uhr trafen die Minister auf dem Bahnhof ein und begaben sich sofort in den Empfangssaal, wo der Gouverneur von Paris, das spanische Gesandtschaftspersonal und andere hohe Beamte bereits anwesend waren. Um $3^{3}/_{4}$ Uhr kündigten zehn Kanonenschüsse die Ankunft des Königs von Spanien an. Mollard, der Einführer der Gesandtschaften, und der spanische Botschafter nebst seinem gesammten Personal traten auf den Perron, um den König zu empfangen. Grévy wartete mit seinen Ministern im Empfangssaale. Als der König eintrat, ging Grévy ihm zwei Schritte entgegen, worauf der König und der Präsident der Republik einander die Hand gaben. Sämmtliche Minister und Beamte gingen vor dem König vorüber, um ihn zu begrüßen. Dies dauerte etwa zehn Minuten. Nach derselben wurden die Pforten des Bahnhofs geöffnet, Truppen bildeten Spalier von der Straße Douain bis zur Straße Lafayette. Die Volksmenge zeigte sich nun sehr erregt. Kaum war der König Alfons aus dem Bahnhofe getreten, als ein fürchterliches Gepfeife, wildes Geheul und Rufe: „Nieder mit dem Ulanen!" erfolgte. Das Zeichen zu dieser Kundgebung ging von zwei Gruppen spanischer Sozialisten aus, welche auf der Straße Denain, die dem Bahnhofe gegenüber liegt, Aufstellung genommen hatten. Der Lärm auf allen Zugängen war derart, daß von der Militärmusik, welche die spanische Volkshymne spielte, nichts gehört werden konnte. Ueberall stand es gedrängt voll Menschen. Als das königliche Gefolge den Square Montholon erreichte, wurde der Lärm wahrhaft gräßlich. Eine Stimme rief: „Es lebe der König!" Sofort wurde gepfiffen und geschrieen: „Nieder mit dem Ulanen!" Geheul begleitete den König bis zum Palast der spanischen Botschaft. Mollard und nicht der Präsident der Republik begleitete den König zur spanischen Gesandtschaft, wo König Alfons Wohnung nahm. Grévy wollte sich nicht öffentlich mit dem Gaste Frankreichs zeigen. Der König von Spanien war sehr blaß und wechselte kaum einige Worte mit dem spanischen Botschafter, der mit ihm im Wagen saß. Grévy verließ nach dem König den Bahnhof; in seinem Wagen saß General Pittié neben ihm. Kürassiere bildeten die Eskorte sowohl für den König wie für Grévy und die Minister. Da bekannt war, daß Grévy nicht hatte zum Bahnhof fahren wollen, so wurde er während der Fahrt gut behandelt und mit vielen Rufen: „Es lebe die Republik!" begrüßt, ja, auf den Straßen Lafayette, zwischen dem Square Montholon und dem Faubourg Poissonnière machte die Volksmenge ihrem Präsidenten der Republik eine wahre Ovation. Ein Pariser Gardist fiel vom Pferde und Grévy's Gefolge war deshalb genöthigt, anzuhalten. Sofort umringte das Volk Grévy's Wagen und stieß mächtige Rufe: „Es lebe die Republik!" und „Es lebe Grévy!" aus. Es heißt, diese Kundgebung sei gegen die Minister gerichtet gewesen, die der Eskorte des Präsidenten der Republik folgten. Die Aufregung ist infolge dieser Auftritte in ganz Paris sehr groß und viele Franzosen sind außer sich, daß so etwas in Frankreich vorkommen konnte. Der König wird, wie es heißt, Paris schon morgen früh verlassen, doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. Die Eskorte des Königs von Spanien, Grevy's und der Minister wurde überall von der Masse mit den Rufen begrüßt: „Die Kürassiere sollen leben!", „Es lebe die Pariser Stadtgarde!", „Es lebe die Armee!" Ungefähr zwanzig Verhaftungen wurden während des Einzuges des Königs Alfons vorgenommen und es heißt, es seien der Mehrzahl nach spanische und deutsche Sozialisten. Auf dem Eintrachtsplatze fiel nichts vor, als der König vorüberkam, eben so auch nichts vor der spanischen Botschaft. Der König erschien nicht um 5 Uhr im Elysée und ließ sich deshalb entschuldigen: aber er traf um $5^{3}/_{4}$ Uhr in Begleitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ein. Der König fuhr nicht über die Eintrachtsbrücke, wo Volksmassen standen, sondern über die Brücke der Invaliden. Volkshaufen liefen ihm nach und schrieen: „Nieder mit dem Ulanen!" Am Elysée standen an die zweitausend Menschen, welche pfiffen und das Getobe verdoppelten, als ein Redakteur des Gaulois rief: „Es lebe König Alfons!" Der König sah, als er ins Elysée trat, sehr erregt aus; bei dem Aufgange auf die Treppe wäre er beinahe ausgeglitten. Um $6^{1}/_{4}$ Uhr war König Alfons noch im Elysee. Der König äußerte gegen Personen seiner Umgebung, er sei auf einen solchen Empfang gefaßt gewesen. Wie es scheint, will man alles aufbieten, damit er nicht sofort abreise; doch glaubt man, er werde nach dem, was ihm begegnet sei, nirgendwo mehr hingehen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Sept. „Der Kurdenführer Scheich Obeidullah, der seiner Zeit der Diplomatie aller Herren Länder schon so viel zu schaffen gemacht hat — schreibt die „Now. Wremja" — soll die Absicht haben, einen überaus wichtigen Schritt zur Zivilisirung des Kurdenstammes und dessen Annäherung an Rußland zu thun. Man sagt, daß dieser populäre Führer des so unruhigen und zahlreichen Volksstammes die einflußreichsten Kurden um sich versammelt und mit ihnen die Annahme des orthodoxen Glaubens für die Kurden als unumgänglich nothwendig anerkannt habe. Außerdem wird behauptet, daß bereits zu diesem Zwecke eine Gesandtschaft Obeidullah's sich an den Grenzen Rußlands befindet. Diese Behauptung erscheint um so glaubhafter, als die Achtung, die die Kurden für Rußland hegen, eine schon längst bekannte Thatsache ist, obgleich wir bis jetzt nur bemüht waren, diese Hinneigung zu uns zu vermindern. So trat Graf Paskewitsch für die englischen Karawanen ein und zwang die Kurden, die den Engländern abgenommenen Waaren wieder zurückzuerstatten und nach Beendigung der letzten türkischen Kampagne stellten wir zur Wiederherstellung der Ordnung, die zur Zeit durch Obeidullah, der selbst Täbris mit einem Sturm bedrohte, gestört war, unsere Truppen in Persien auf."

Locales und Provinzielles.

Posen, 1. Oktober.

d. [Der „Kuryer Pozn."] dementirt, wie dies nicht anders zu erwarten war, die von uns gebrachte Nachricht über die Resignation des Kardinals Grafen Ledochowski auf den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen. Die nächste Zukunft wird voraussichtlich lehren, ob die von uns aus zuverlässiger Quelle gebrachte Nachricht, die übrigens andeutungsweise auch der „Schles. Ztg." zugegangen ist, oder das Dementi des „Kuryer Pozn." richtig ist.

r. [Zur Sprachenfrage.] Der „Dziennik Pozn." bringt eine Korrespondenz aus einem der „Grenzkreise" unserer Provinz (mit vorwiegend deutscher Bevölkerung), in welcher darauf hingewiesen wird, daß die polnischen Kinder in den dortigen Volksschulen meistens gar keinen polnischen Sprachunterricht erhalten, und zwar auf Grund der Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober 1873, nach denen zwar das Polnische Unterrichtsgegenstand für die Kinder polnischer Zunge bleibt, jedoch die Regierung in geeigneten Fällen das Gegentheil bestimmen kann. In der Korrespondenz wird nun vorgeschlagen: man möge sich um eine Aufklärung über den Grund der Beseitigung des polnischen Sprachunterrichts in diesen Schulen bemühen und nachforschen, ob in den einzelnen Fällen die königl. Regierung ihre Genehmigung zu derselben ertheilt hat 2c. Es werde vielleicht Sache des polnischen Zentral-Wahlkomites, oder derjenigen Abtheilung der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses, welche sich mit Schulangelegenheiten befaßt, sein, die obigen Feststellungen in die Hand zu nehmen, und sich dazu des Beistandes von Vertrauensmännern in den einzelnen Kreisen zu bedienen. — Die Redaktion des „Dziennik Pozn." weist im Anschluß an diese Korrespondenz darauf hin, daß schon vor 4 Jahren in der polnischen Delegirten-Versammlung auf Antrag des Abg. Magdzinski der Beschluß gefaßt worden sei, daß ein von der Versammlung gewähltes Komite sich mit dieser Angelegenheit befassen solle, daß aber bis jetzt Nichts geschehen sei.

v. **Personalien.** An Stelle des nach Hamburg versetzten Dr. Fehrmann ist der Konrektor Hübner aus Usedom an die hiesige Mittelschule berufen worden.

d. **Kardinal Graf Ledochowski** hat dem hiesigen Domherrn Sibilski zu dessen 50jährigen Priesterjubiläum seinen Glückwunsch gesandt. Regierungspräsident v. Sommerfeld überreichte dem Jubilar im Beisein des Herrn Polizeipräsidenten den ihm von Seiner Majestät verliehenen Rothen Adlerorden.

d. **Im polnischen Theater** werden die Vorstellungen am 9. d. M. wieder beginnen. Die allgemeine Leitung des Theaters ist von dem Vorstande der Theater-Aktiengesellschaft dem Redakteur des „Dziennik Pozn.", Herrn Dobrowolski übetragen worden, dem auch bereits die Konzession ertheilt worden ist; derselbe hat die artistische Leitung und Regie dem Schauspieler Rychter anvertraut.

— **Zoologischer Garten.** Der Aufsichtsrath des Vereins „zoologischer Garten zu Posen" hat beschlossen, seinerseits an die schon wiederholt freudig bewiesene Opferwilligkeit der Mitglieder des Vereins und Freunde des zoologischen Gartens zu appelliren, durch freiwillige Beiträge den überaus empfindlichen Verlust, der das Institut durch Absterben einer größeren Anzahl von Thieren, namentlich aller 8 Bären, betroffen, zu ersetzen. Ein Zirkular wird demnächst bei den Mitgliedern des Vereins kursiren. In demselben wird ausgeführt: „daß die sorgfältigsten Untersuchungen über die Ursache der offenbar epidemischen Krankheit, der die Thiere zum Opfer gefallen sind, nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben, daß bei der Behandlung oder Fütterung der Thiere vielleicht ein Versehen vorgekommen, auf welches der Unfall zurückzuführen sei. Der Verein ist nicht im Stande den unvorhergesehenen beträchtlichen Verlust, aus

---

Der Zug hielt endlich.

„Bernthal! Nach Wiesendorf umsteigen!" rief der Schaffner und öffnete die Thür. Wie aus einem Traume erwachend griff die junge Dame nach Schirm und Reisetasche.

Sie steigt auch aus! jubelte Hermann's Herz. Die Freude hatte ihm die Sprache wiedergegeben, die ihm freilich wegen ihres Tremolirens selbst fremd vorkam. „Darf ich mir erlauben, Ihnen behilflich zu sein, gnädiges Fräulein?" Und ehe sie noch ihr zaghaftes „Danke sehr" gesprochen, hatte Hermann schon die Tasche und war ihr beim Aussteigen behilflich.

Kaum hatten sie Beide Bernthals Boden betreten, als der Zug schon weiter eilte.

Sie waren die Einzigen auf der Haltestelle, eine Station konnte man das nicht nennen; bloß ein kleines Häuschen war da auf öder Haide, die nur links von Fichten abgeschlossen schien. Kein lebendes Wesen ließ sich sehen.

Sie schaute sich um nach Nord, Ost, Süd und West, er blickte nach West, Süd, Ost und Nord — kein Mensch, kein Zug zum Umsteigen, auf welchen ihn doch der Billeteur aufmerksam gemacht hatte.

„Der Verkehr hier, verehrtes Fräulein," begann Hermann zaghaft, „kann kaum ein lebhafter genannt werden!"

Sie schaute ihm offen in's Gesicht, mußte lächeln und nickte zustimmend.

„Darf ich Ihnen meine Dienste anbieten," fuhr Hermann dadurch ermuthigt fort, „bis Ihr Wagen, welcher sich sicher verspätet hat, hier in dieser Einöde eintrifft?"

„Ich werde nicht mit Fuhrwerk abgeholt," erwiederte sie mit klangvoller Stimme, „ich will den nächsten Zug nach Wiesendorf benutzen!"

„Ist es möglich!"

„Nun?"

„Verzeihung, mein Fräulein, daß ich so vorschnell meine Freude ausgedrückt habe, noch länger durch ein gütiges Geschick Ihr Reisegefährte bleiben zu dürfen. Nehmen Sie, da, wie Sie sehen, die Wahl dienstbarer Geister hier auf dieser Haltestelle schreckenerregend klein ist, meine Kavalierdienste gütigst an. Gestatten Sie zuvörderst, daß ich Ihnen aus diesem einsamen Zauberpalast Ihr Billet mitbesorge?"

„Sehr dankbar," nickte sie einwilligend.

Hermann trat in's Haus. Ein langer, schmaler Flur theilte dasselbe in zwei Hälften. Rechts durch die geöffnete Thür blickte man in die Bauernschenke mit ihrem Möblement von fuchsbraunen Stühlen, Bänken und Tischen. In einer Ecke saß ein Viehtreiber im Halbschlaf, den Schnaps vor sich, die Pfeife im Munde. Auf der andern Seite des Flurs befand sich der Billetschalter. Er war geschlossen; Hermann klopfte an.

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Brief.

Ende September 1883.

Die Saison ist nunmehr mit Macht hereingebrochen und wenn auch der Umstand, daß ein eingeborener Mime, der auch in Posen bekannt ist, seine angekündigte Rezitation mangels Theilnahme seiner, das wahre Verdienst nicht schätzender Landsleute hat absagen müssen, dies nicht zu beweisen scheint, so spricht die Anzeige von einem nahen Wachtel-sang desto stärker dafür. Der alte Theodor, der sich mit Vorliebe den „ewigjungen" tituliren läßt, scheint nun doch nach und nach auf den Herrscherthron im Reiche der Tenore zu verzichten und denselben nach einer letzten Tournée seinem Sohne überlassen zu wollen, der als Theodor Wachtel II. gewiß seinen Namen ebenso fruchtbringend machen wird, als sein Vater. Für uns Breslauer jedoch am bedeutsamsten, war die vor 8 Tagen unter den günstigsten Auspicien erfolgte Eröffnung des Stadttheaters unter der Direktion des ehemaligen Baritonisten Brandes. Nicht nur war der neueingeführte Bondsverkauf ein äußerst reger, das gesammte Publikum, das eine nur zu begründete Antipathie gegen den ehemaligen Direktor Hillmann hatte, kommt seinem Nachfolger, der als Mensch, wie als Künstler gleich beliebt ist, mit großem Vertrauen und hier noch nie dagewesener Sympathie entgegen. Ein abschließendes Urtheil über die Leistungen der neuen Direktion zu geben, ist nach den wenigen Vorstellungen nicht gut möglich, allein es ist zu konstatiren, daß mit dem alten Schlendrian in der Regie, der besonders im Schauspiel so schädlich wirkte, definitiv gebrochen zu sein scheint und daß die Künstler sichtlich mit großer Lust und Liebe an ihre Aufgaben herangehen. Entgegen dem nicht genug zu verdammenden Brauche der Theaterdirektoren, welche sich ein großes Personal zum Beginn der Saison engagiren, um die Hälfte, ja, manchmal zwei Drittheilen desselben nach 4 Wochen zu kündigen, hat Brandes nur die Tenorfrage dem Urtheile des Publikums unterbreitet, im Uebrigen jedoch nur nach Bedarf und eigenem Urtheile engagirt. Freilich erweist sich gerade die Antwort auf diese Frage als recht schwierig, da die Breslauer durch den bisherigen Tenor Herrmann in dieser Beziehung recht verwöhnt sind.

Im Lobetheater errang das Gottschall'sche Lustspiel: „Der Spion von Rheinsberg", das nur dadurch bekannt geworden war, daß es verboten wurde, ebenso wie seine Darstellung nur einen Achtungserfolg und „Der Bettelstudent" dürfte auch für diese Saison der Hauptkassenmagnet für das Theater an der Lessingstraße werden. Mit Spannung sehen auch die musikliebenden Breslauer dem ersten Konzerte des Orchestervereins entgegen, in welchem der bekannte Komponist Max Bruch als neugewonnener Dirigent zum ersten Male das Szepter schwingen wird, um den geschiedenen Bernhard Scholz zu ersetzen.

Ist so genügend für das künstlerische Leben der Bewohner unserer Stadt gesorgt, so werden sich neue Schöpfungen auf dem Gebiete der Trinkologie bemühen, dieselben auch nicht körperlich verdursten zu lassen. Hat doch das Münchener Hofbrauhaus selbst eine Filiale hierhergelegt, welche des Tages und in Sonderheit Nachtens eine stattliche Anzahl kunstverständiger Trinker anzieht. Das gewählte Lokal eignet sich in der That so recht dazu, sich dem sogenannten „stillen Suff" zu ergeben. Altdeutsch, mit hoher Tafelung der Wände, riesigem grünen Ofen und zahlreichen echt imitirten antiken Krügen ausgestattet, besitzt es jene beliebte trauliche Dunkelheit, welche das Zählen der vom Nachbar genossenen Schoppen absolut nicht zuläßt und Dank der mit großer Sparsamkeit angebrachten Ventilation jene gemüthliche Temperatur,

seinen ordentlichen Einnahmen zu ersetzen. Die baulichen Veränderungen und Neuanschaffungen dieses Jahres haben so erhebliche Opfer gekostet, daß ein Rückgriff auf die ordentlichen Einnahmequellen behufs Ergänzung der eingetretenen Lücke unmöglich erscheint." Vielleicht trägt diese Mittheilung dazu bei, ferner stehende Freunde unseres zoologischen Gartens zu veranlassen, mit zum Ersatze des Verlustes beizusteuern. Der Vorstand des Vereins (Bureau Bergstr. 4) nimmt jede Gabe gern entgegen und wird dieselbe gewiß zur Hebung des Unternehmens beitragen.

f. **Riemer- und Sattlergesellen-Krankenkasse.** Die Mitglieder der Riemer- und Sattlergesellen-Krankenkasse hielten am 29. v. Mts. zur Neuwahl eines Ladenmeisters auf dem Rathhause eine General-Versammlung ab. Es waren 17 Mitglieder erschienen und diese wählten einstimmig den Herrn Golawiecki, Große Gerberstraße wohnhaft, zum Ladenmeister und Herrn Urbanski, Bergstraße wohnhaft, zum stellvertretenden Ladenmeister auf die Dauer von 3 Jahren.

— **Noch einmal die Bürgermeisterwahl in Zaborowo.** Auf Wunsch des Herrn Kantor Riegner in Reisen erklären wir hiermit ausdrücklich, daß derselbe nicht der Einsender des irrthümlich aus Reisen datirten Berichtes ist.

v. **Prüfungstermine.** Im Monat November finden in unserer Provinz folgende Prüfungen statt: Zweite Lehrerprüfung zu Bromberg am 19. Nov.; Mittelschullehrerprüfung zu Posen am 5. Nov.; Rektoratsprüfung zu Posen am 8. Nov.; Taubstummenlehrer-Prüfung zu Posen am 13. November.

v. **Im Seminar zu Exin** fand in den letzten drei Tagen der vergangenen Woche die Aufnahme neuer Zöglinge statt. Es hatten sich 52 Präparanden zu der Prüfung gestellt, 9 davon traten schon nach der schriftlichen Prüfung zurück, von den übrigen bestanden nur 26, also grade die Hälfte der angemeldeten Aspiranten.

— **Der Fahrplan der Oels-Gnesener Eisenbahn** vom 1. Juni 1883 wird über den 15. Oktober d. J. hinaus bis auf Weiteres unverändert beibehalten. Im Laufe des Monats November d. J. wird voraussichtlich ein neuer Fahrplan mit Aenderungen der Züge Nr. 3, 4, 5 und 6 zur Einführung gelangen.

A. **Straßenlaternen.** Die Brennzeit der Straßenlaternen ist im Monat Oktober cr. schon erheblich länger als im vorigen Monat, denn sie werden des Abends eine Stunde zeitiger angesteckt, brennen auch des Morgens eine Stunde länger und zwar:

vom	1. bis	3. Okt.	von	6	Uhr	Abends	bis 5¼	Uhr	Morgens
„	4. „	11. „	„	5¾	„	„	„ 5½	„	„
„	12. „	16. „	„	5½	„	„	„ 5¾	„	„
„	17. „	24. „	„	5¼	„	„	„ 6	„	„
„	25. „	31. „	„	5	„	„	„ 6¼	„	„

r. **Der Schleppdampfer „Johann"** ist von Stettin heute hier eingetroffen und hält in der Nähe der Wallischeibrücke. Es ist dies der erste Schleppdampfer, welcher auf Oder und Warthe hierher gelangt ist.

r. **Ein ungetreuer Hausknecht,** welcher seinem Dienstherrn, einem hiesigen Hotelier, nach und nach verschiedene Gegenstände entwendet hat, ist verhaftet worden.

r. **Ein Bettler,** welcher gestern Abends am Berliner Thore das Publikum in der frechsten Weise anbettelte, wurde deswegen von einem Schutzmanne verhaftet, benahm sich aber so renitent dabei, daß er mit Gewalt und unter Beistand eines Soldaten fortgeschafft werden mußte.

r. **Schlägereien.** Verhaftet wurde gestern Abends ein Dachdecker, welcher auf der Breslauerstraße mit zwei Schornsteinfegergesellen Schlägerei angefangen und dabei dem einen derselben dermaßen mit einem Stocke über den Kopf geschlagen hatte, daß der Schornsteinfeger zur Erde stürzte und stark blutete. — Verhaftet wurde ferner ein Zigarrenmacher, welcher gegen 10 Uhr Abends auf der Venetianerstraße einen Tischlergesellen durch einen Messerstich am Hinterkopfe nicht unerheblich verletzt hat.

r. **Bei einer Razzia** wurden am Sonnabend von der Polizei 9 Bettler aufgegriffen und zum Polizeigewahrsam gebracht.

△ **Schwersenz,** 30. Sept. [Berichtigung.] In Nummer 687 unserer Zeitung in dem Bericht über die Einweihung der hiesigen Synagoge soll es nicht heißen: „reich mit Bilderschmuck behängt", sondern mit „Silberschmuck".

8. **Obornik,** 30. Sept. [Unglücksfall.] Aus der dem hiesigen Bahnhof benachbarten Irrenanstalt Kowanowko ging heute Nachmittag eine Wärterin mit einer geisteskranken jungen Dame zum Bahnhof gerade zu der Zeit, als der von Posen um 4 Uhr abgehende Personenzug einlief. Die junge Dame stürzte sich, trotzdem die Wärterin sie daran zu hindern suchte, auf das Geleise, wurde von der heranbrausenden Lokomotive umgerissen und ihr beide Beine abgefahren. Die Verunglückte wurde sofort in den Güterschuppen gebracht und ärztliche Hilfe requirirt, doch ist wohl kaum daran zu denken, daß sie am Leben erhalten wird.

△ **Reisen,** 30. Sept. [Propst Stroinski †. Verlegung der Post.] Gestern früh wurde unter Begleitung von 20 Geistlichen und unter sehr zahlreicher Theilnahme aller Konfessionen und Stände der hiesige Propst Ignatz Stroinski begraben. Der im Alter von 80 Jahren Verstorbene hat seit dem Jahre 1829 hier als Geistlicher amtirt und es bleibt ihm der Ruhm, daß er stets bemüht war, mit allen Menschen in Frieden zu leben. Er war ein freundlicher, leutseliger, toleranter Herr, dessen Andenken in seiner Gemeinde in Ehren bleiben wird. Auf Veranlassung des evangelischen Geistlichen, mit welchem der Heimgegangene in freundschaftlichem Verhältnisse lebte und der auch im Ornate der Begräbnißfeier in der katholischen Kirche beiwohnte, wurde auch in der evangelischen Kirche vom Todestage an täglich dreimal 2 Pulse geläutet. Der gesetzlich angestellte Vikar Herr Donig, hat schon durch viele Jahre die umfangreichen Amtsgeschäfte der hiesigen katholischen Gemeinde besorgt. — Mit dem 1. Oktober wird die hiesige Post- und Telegraphenanstalt vom Ringe, wo sie 30 Jahre lang gewesen, nach der dahinten liegenden Straße in das von dem Postverwalter Herrn Hempel gekaufte Haus verlegt.

V. **Krone a. Br.,** 29. Sept. [Amtsniederlegung und Abschiedsfeier. Ernennung.] Am vorigen Sonnabend, den 22. d., schied der Oberlehrer Weckwarth von der hiesigen gehobenen Bürgerschule nach vollendetem 51. Dienstjahre aus dem Amte. Der Unterricht war dieserhalb an dem gedachten Tage ausgesetzt worden und hatte sich das gesammte Lehrerkollegium mit den oberen Klassen, ebenso auch ein Theil der hiesigen Einwohnerschaft am Vormittage in der Aula zu einer Abschiedsfeier versammelt. Nach Absingen des Chorals „Lobe den Herrn" richtete Herr Rektor Stiller warme, herzliche Abschiedsworte an den aus dem Amte Scheidenden, worauf dieser, sichtlich bewegt, den Behörden seinen Dank für das ihm jederzeit bewiesene Wohlwollen aussprach, seinen Kollegen für die ihm erzeigte Theilnahme dankte und den Schulkindern schließlich seinen Segen ertheilte. Nachdem alsdann noch Herr Lehrer Pulvermann den 121. Psalm: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt," vorgelesen und die Entlassung der Konfirmanden stattgefunden hatte, schloß die erhebende Feier mit dem Liede: „Ziehet hin in Frieden". — Der praktische Arzt Dr. med. Stephan Letterski hierselbst ist zum Kreisphysikus des Kreises Wirsitz ernannt worden.

☊ **Samter,** 29. Sept. [Abschiedsfest. Für Ischia. Maul- und Klauenseuche. Ferien.] Gestern fand das Abschiedsdiner für die Offiziere des hiesigen Füsilier-Bataillons in dem hübsch dekorirten Saale des Hôtels „Zur Gielda" statt. Den ersten Toast brachte Amts-Gerichtsrath v. Wolski auf den Kaiser aus. Sodann hielt der Vertreter des Landraths, Rittergutsbesitzer v. Löper-Szczepankowo die eigentliche Festrede, in welcher er besonders das gute Einvernehmen zwischen Militär und Zivil betonte. Oberst-Lieutenant Menner dankte in herzlichen Worten. Unter den geladenen Gästen befand sich auch der Feldwebel Kiesling, der einzige, welcher im Mai 1860 mit dem Bataillon hier einrückte und noch im Dienste ist; er dient bereits 24 Jahre. — Für Ischia sind im hiesigen Kreise 183,76 M. gesammelt worden. — Unter dem Dominial- und Deputanten-Rindvieh auf dem Vorwerk Sierzowko, sowie unter dem Rindvieh des Dominiums Mlodasko ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.— Die Herbstferien haben in der evangelischen und der katholischen Schule, sowie in sämmtlichen Landschulen am 24. d. Mts. begonnen. In der Landwirthschaftsschule, der höheren Töchterschule und der jüdischen Schule werden sie am 1. Oktober beginnen.

? **Neutomischel,** 30. Sept. [Lehrerkonferenz. Revision. Schulferien.] Am vergangenen Donnerstage versammelten sich die Lehrer des Neutomischel-Friedenhorster Konferenzbezirkes im Schulhause hierselbst unter dem Vorsitze des Lokalschulinspektors Herrn Pastor Illgner aus Friedenhorst zu einer Konferenz. Herr Lehrer Neumann aus Zinskowo hielt mit den Kindern der 1. Klasse der hiesigen Stadtschule eine Lehrprobe über „Friedrich Barbarossa". Nach Beendigung der Lehrprobe wurden die Schulkinder entlassen und die eigentliche Konferenz von dem Herrn Vorsitzenden mit einem Gebete eröffnet. Hierauf las Herr Lehrer Kroll von hier ein von ihm gefertigtes Referat vor über das Thema: „Lohn und Strafe in der Schule". Nach erschöpfender Diskussion über Katechese und Referat wurden noch einige Mittheilungen in Bezug auf die am 8. k. M. in Bentschen stattfindende Kreislehrerkonferenz, über die bevorstehende Lutherfeier und die Anschaffung von Lutherbüchlein gemacht. Nachmittags gegen 4 Uhr wurde die Konferenz von dem Herrn Vorsitzenden mit Gebet geschlossen. — Vorgestern Nachmittags gegen 6 Uhr traf Herr Ober-Regierungsrath Grundschöttel aus Posen hier ein und revidirte gestern Vormittags von 8—10 Uhr die beiden Klassen der gehobenen Knabenschule hierselbst und die hiesige Stadtschule. Mit dem Nachmittagszuge kehrte der Herr Ober-Regierungsrath nach Posen zurück. — Die Herbstferien in der hiesigen Stadtschule, in der gehobenen Knabenschule, in der höheren Töchterschule und in den Landschulen der Parochie beginnen am 1. Oktober und enden in der Stadtschule am 6., in den übrigen Schulen am 13. Oktober.

≏ **Schneidemühl,** 30. Sept. [Konfirmation. Aufgefundene Leiche. Verhaftung.] Heute fand in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Superintendenten Grützmacher die Einsegnung von 129 Konfirmanden, 64 Knaben und 65 Mädchen, statt. — Am 26. d. Mts. wurde auf dem Wege von Kamionke nach Kerzow die Leiche des Tagelöhners Klettke aus Kolmar i. P. aufgefunden. Die an derselben vorgefundenen Verletzungen lassen schließen, daß K. eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ist die Sektion der Leiche angeordnet worden. — Die hier in Untersuchungshaft befindliche 13 jährige Tochter des Tagelöhners Kräge aus Stäwen, welche vor einiger Zeit die Gebäude eines dortigen Besitzers aus Rache dafür, daß man ihr beim Betteln die Thür gewiesen, in Brand gesteckt hat, hat als die eigentliche Urheberin zur Brandstiftung ihre Mutter bezichtigt, in Folge dessen auch diese verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden ist.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 1. Okt. Der König von Spanien ist heute um 8¾ Uhr abgereist.

Madrid, 1. Okt. Gestern Abend fand ein Ministerrath statt, der sich mit den Pariser Zwischenfällen beschäftigte. Die Journale sprechen tief erregt Anklagen gegen die französischen Behörden wegen ungenügender Maßregeln aus. Die „Correspondencia" glaubt, Spanien werde eine Protestnote senden und die Bestrafung der Schuldigen verlangen. Nach einigen Zeitungen ließ der Präfekt von Madrid das Haus der französischen Botschaft durch Gendarmen gegen feindselige Kundgebungen schützen. (Wiederholt)

Elberfeld, 1. Okt. Bei der Landtags-Ersatzwahl wurde Sanitätsrath Graf (nationalliberal) mit 291 Stimmen gewählt gegen Stelter (Fortschritt), welcher 175 Stimmen erhielt.

Kopenhagen, 1. Okt. Der Reichstag ist heute eröffnet worden. Das Folkething wählte den Führer der radikalen Linken, Berg, mit 62 Stimmen zum Präsidenten. Das Landsthing wählte den bisherigen Präsidenten Liebe wieder.

Vermischtes.

* **Exzeß.** Wie die „Fr. Ztg." mittheilt, wurden am Abend des Kaiser-Einzugs in Frankfurt a. M. in dem Hause des von Frankfurt abwesenden Reichstags-Abgeordneten Sonnemann, der sich in Ostende aufhält, die Fenster der ersten und zweiten Etage von einer Gruppe von fünf bis acht Personen eingeworfen. Der in dem Hause wohnende Maler Schüler, ein Schwager des Herrn Sonnemann, suchte die Exzedenten zu ergreifen. Es gelang ihm, zwei derselben zu erkennen, und zwar waren dies die Herren Meister, Sohn des Fabrikanten Meister von der Firma Meister, Lucius und Brüning, und Spieß, Sohn des Sanitätsraths und Stadtarztes Dr. Spieß. Die beiden jungen Leute und wohl auch die anderen nicht erkannten Veranstalter der Demonstration gehören ersten Frankfurter Familien an.

* **Das Erdbeben auf Ischia.** Nach der offiziellen Statistik ist die Anzahl der durch das Erdbeben von Ischia getödteten und verwundeten Personen viel geringer, als man anfangs annahm. In Casamicciola selbst wurden 625 Fremde und 922 Eingeborene getödtet, während 79 Fremde und 145 Eingeborene Verletzungen erlitten. Die Gesammtzahl der Opfer in Casamicciola, Lacco Ammeno, Forio und Barano beträgt 1990 Todte und 374 Verwundete. Die bei dem Zentralkomité in Neapel bisher eingegangenen Summen zur Unterstützung der Nothleidenden belaufen sich auf 2,682,571 Fr.

* **Sturm in Irland.** Irland wurde am 26. d. M. von einem heftigen Sturme heimgesucht, der im ganzen Lande großen Schaden anrichtete. Ueberall wurden Bäume entwurzelt, Brücken abgetragen und die Telegraphenstangen umgerissen, so daß momentan die Landstraßen in manchen Grafschaften unpassirbar sind. In Dublin wurde ein Bethaus vom Winde ganz zerstört, die Dächer vieler Häuser abgetragen und zahllose Kamine niedergeworfen, wobei viele Personen schwere Verletzungen davon trugen. In Limerick scheint der Sturm namentlich heftig gewüthet zu haben. Im Fluße Shannon wurde ein Dampfer von seinem Anker gerissen und an dem steinigen Ufer zerschellt, wobei einige Matrosen ihren Tod in den Wellen fanden. Die den Fluß überspannende Wellerley-Brücke wurde theilweise und das Lymericker Stadthaus nahezu ganz zerstört. In den Straßen vermochte sich niemand auf den Füßen zu halten und viele Personen, die vom Sturme niedergeworfen wurden, trugen Beinbrüche davon. Der ganzen Küste entlang gab es zahlreiche Schiffbrüche und Duggema wurde überdies von einer mächtigen Fluthwelle heimgesucht, welche jedoch glücklicherweise keinen großen Schaden anrichtete.

---

welche ebenso wie die Bettwärme allerhand Erkältungsgebresten zu heilen im Stande ist und daher genügenden Vorwand abgiebt, sich darin lange aufzuhalten. Die wichtige Frage, ob das Hofbräu oder das berühmte Kießling'sche den Vorzug verdiene, beschäftigt noch stark die Gemüther der Kenner und harrt der Lösung. Und schon tritt ein drittes Bier in die Schranken, um beiden den Sieg streitig zu machen. Pschorrbräu ist sein Name, der allein schon Nießen erregt. Dasselbe soll ebenfalls in nächster Nähe des Stadttheaters sein Hauptquartier aufschlagen und wird sicher nicht verfehlen, sich ebenfalls zahlreiche Verehrer zu schaffen. Aber wehe ihnen Allen! Oswald Nier schreit — Verzeihung! schreibt: „Weintrinken ist gesund, erfrischt den Geist, schützt vor epidemischen Krankheiten" — und annoncirt immer größere Inserate. Freilich wird der ungegypste Naturweinmensch hier in Breslau nie große Resultate erringen, da die Sache ungeschickt begonnen wurde und man erst abwarten will, was eine gegen Nier jüngst erschienene Broschüre eines Chemikers Wahres enthält, hauptsächlich aber auch weil die Weine nicht Vielen schmecken. Ich meinestheils ziehe ein Glas gewöhnlichen Rothweins dem mit großem Geschrei annoncirten Nier'schen vor. Allein ich wollte nicht von Nier sprechen, sondern von — Hut ab! Respekt vor Breslau! Auch wir treten in die Reihe der Großstädte, auch wir bekommen eine Bodega, wie Berlin, Hamburg, Amsterdam 2c. Gegenüber dem Stadttheater, wo bisher die Bilder der Lichtenberg'schen Kunsthandlung die Passanten anzogen, werden sich in diesen Tagen die Thore der Bodega öffnen (deren Namen eine verzwickte Aehnlichkeit mit Budicke hat), um die Durstigen direkt aus den an den Wänden aufgestellten Fässern mit den feurigen Weinen Spaniens für weniges Geld zu laben und Breslau um eine Sehenswürdigkeit reicher zu machen. Doch ich habe dem Gotte Bachus und dem Könige Gambrinus gegeben, was des Gottes und des Königs ist, und möchte nicht schließen, ohne zu berichten, daß allein das politische Leben unserer Stadt sich noch im Hochsommer befindet; d. h. ruht. Es berührt uns wundersam, wenn wir lesen, wie da in der Ferne, oben im Hannoverischen die Parteien auf einander schlagen; wir haben noch nicht gelernt, daß lange Unthätigkeit erschlafft und daß Manöver und Paraden wichtig sind, um in Zeiten der Wahlschlacht nutzen zu können. Nur ein Ausflug nach Brieg wurde von etwa 150 Fortschrittsmännern unternommen, um mit den dortigen Parteigenossen und denen Ohlaus einen gemüthlichen Tag zu verleben. Von sonstigen Ereignissen hat der Selbstmord des Kassirers Cador der hiesigen Bodenkreditbank großes Aufsehen erregt. Der bisher allgemein geachtete Beamte erschoß sich wegen 15,000 Mark Morgens im Kassenlokale der Bank und bewies damit auf's Neue, wie verlockend anvertraute Schätze sein müssen.

Plautus.

Stadttheater.

Posen, 1. Oktober.

„Kleine Hände", Lustspiel nach dem Französischen des **Labiche** von **Franz von Schönthan.**

Zum ersten Male in der gegenwärtigen Saison zeigte uns gestern Thalia ihr heiteres Antlitz. Der Abend brachte Schönthans nach dem Französischen bearbeitetes dreiaktiges Lustspiel „Kleine Hände", das sich im ersten Anlaufe einen vollständigen Erfolg errang. Zwar ist dem Stücke ein gut Theil possenhafter Elemente beigegeben, wie auch weder das Motiv an sich, noch seine Ausführung im Einzelnen den Maßstab einer strengen Kunstlogik recht verträgt, doch übersieht der Beschauer über der liebenswürdigen Form des Gebotenen diese inneren Mängel und nimmt am Schlusse zum Mindesten das Bewußtsein mit sich, einen recht vergnüglichen Abend verlebt zu haben. Diesem Gefühle gab denn auch das Publikum, welches das Haus bis auf den letzten Platz füllte und dem Szenen- und Episodenwechsel in animirter Stimmung folgte, rückhaltlos Ausdruck, indem es Stück und Darsteller mit Zeichen des Beifalls überschüttete.

Zum Gelingen des Ganzen trug die flotte einheitliche Darstellung nicht das wenigste bei, wiewohl sich in einigen Nebenrollen noch kleine Unsicherheiten bemerkbar machten. Den Großhändler Courtin, der nur seinen Millionen und Börsengeschäften lebt, das Prinzip des werkthätigen Schaffens gegenüber dem rentenverzehrenden Nichtsthun vertritt, zugleich auch, szenisch genommen, in angenehmer Abwechslung der schon verbrauchten bösen Schwiegermütter den Typus eines solchen Schwiegervaters darstellt, gab Herr Retty in seiner bekannten derben und effektvollen Manier. In vornehm reservirter Auffassung und unter Verschmähung aller possenhafter Mätzchen brachte Herr Hitzigrath den weltmännisch angelegten Georges de Vatinello, des Alten liebenswürdigen Schwiegersohn in angenehmen Kontrast, während dessen junge zwischen Gatten und Vater schwankende Gemahlin in Frl. Achterberg durch Ungezwungenheit und Natürlichkeit des Spiels wirksam repräsentirt wurde. Auch Frl. Hartig erwies sich in der Rolle der Anna Courtin als eine für das Lustspiel schätzenswerthe Kraft, wiewohl man in der Annahme kaum fehlgehen dürfte, daß Frl. Hartig bisher noch nicht Gelegenheit gehabt hat, ihr Talent von der besten Seite zu zeigen. Die Auffassung des Chavarot seitens des Herrn Christoph würde zweifellos gewinnen, wenn sie etwas weniger chargirt angelegt und mehr nach der Richtung einer gewissen Noblesse und Distinktion des Auftretens hinneigen würde. Schließlich sei noch des Lorin gedacht, den Herr Quandt in seiner anspruchsvollen Bedientenart und Trägheit recht charakteristisch zu individualisiren verstand.

Dem Schönthan'schen Dreiakter war der Dohm'sche Einakter „Vom Stamme der Asra" voraufgeschickt worden. Hinsichtlich des inneren Werthes sowohl, wie hinsichtlich der Wirkung gilt hier Aehnliches, wie von den „Kleinen Händen." Es ist leichte Waare ohne sonderlichen geistigen Nährgehalt, aber wohlgefällig etikettirt und emballirt, mit prickelndem Beigeschmack des Humors und Esprits versetzt. Auch hier fiel Herrn Hitzigrath, Frl. Achterberg und Frl. Hartig der Hauptantheil am Erfolge zu, wobei sie von Herrn Maistre und Herrn Dellmar bestens unterstützt wurden. — Die beiden Stücke bilden eine recht glückliche Nebeneinanderstellung und es ist zu hoffen, daß dem Publikum noch öfter Gelegenheit gegeben werden wird, sich daran zu ergötzen.

P.

Rawitsch, 29. Sept. [Konstituirung der Zuckerfabrik Görchen.] In der gestern hierselbst im Hotel zum Adler stattgefundenen Versammlung der Aktionäre der Görchener Zuckerfabrik hat sich die Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Görchen konstituirt. Die erschienenen Aktionäre repräsentirten das Aktienkapital von rund 500,000 Mark. Die nicht persönlich erschienenen Aktionäre wurden außer Betracht gelassen. Der Aufsichtsrath hat laut angenommenem Statut das Recht, das Aktienkapital auf 1 Million Mark zu erhöhen. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren: 1) Graf Victor v. Czarnecki-Gogolewo, 2) Fabrikbesitzer Linz-Rawitsch, 3) Rittergutspächter Berka-Sobialkowo, 4) Rittergutsbesitzer v. Karłowski-Grąbkowo, 5) General-Bevollmächtigter v. Zakrzewski-Lissa und 6) Kaufmann Wreschner-Inowrazlaw. Möge das neue Unternehmen unserem Kreise zum Segen gereichen.

= **Meseritz**, 30. Sept. [Revision. Turnen.] Am Mittwoch (26.) wurde die hiesige Simultanschule von Herrn Ober-Regierungsrath Grundschöttel und dem Herrn Regierungsrath Dittmar aus Posen revidirt. Die Revision nahm den ganzen Vormittag in Anspruch und erstreckte sich über die drei ersten Knaben- und Mädchenklassen. Zum Schluß wohnten die Herren Revisoren einer Turnstunde bei, die der Lehrer Bensch mit der ersten Turnabtheilung (Knaben der ersten Klasse) auf dem Schulhofe abhielt. Seit Ostern sind in unserer Simultanschule fünf Turnabtheilungen eingerichtet. Jeder der fünf Turnlehrer erhält eine Remuneration von 40 Mark aus der Schulkasse.

×× **Gnesen**, 28. Sept. [Goldene Hochzeit. Bigamie. Schwurgerichtsverhandlungen.] Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte am vergangenen Mittwoch hierselbst der pensionirte Justizbeamte Herr Tyrankiewicz mit seiner Gattin. Von allen Seiten liefen die herzlichsten Beweise der Liebe, Freundschaft und Hochachtung am Jubeltage bei dem würdigen Paare ein. Das stille und zurückgezogene Leben des Jubelpaars hatte die Feier wenig bekannt werden lassen und ist es wohl nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß größere Ovationen nicht dargebracht wurden. Im engsten Familienkreise verlebten daher die Feiernden den Freudentag, umgeben von Kindern und zahlreichen Enkeln. — Vor etwa drei Jahren wanderte der Schneider Hirsch von hier aus nach Amerika, seine kleine Familie hier zurücklassend. Er kam vor etwa 6 Monaten wieder in Gnesen an, allerdings ohne die erhofften Reichthümer. Eines schönen Tages gelangte bei den gleichfalls hier angesessenen Eltern des H. ein Brief aus Amerika an, worin letztere als „liebe Schwiegereltern" angeredet werden und worin denselben die freudige Mittheilung von der nahen Aussicht auf Großelternschaft gemacht wurde, gleichzeitig aber auch Erkundigungen nach dem „geliebten Manne" und „theuren Gatten" erbeten wurden. Mit Schrecken mußten die Eltern des H. vernehmen, daß sich ihr Sohn in der neuen Welt nochmals verheirathet hatte, während in Gnesen Frau und Kind seiner Wiederkehr harrten. Das Verhältniß blieb nicht, wie geplant, strenges Familiengeheimniß, sondern wurde der Polizei verrathen und heute ist H. der Staatsanwaltschaft überliefert worden und sieht einer Anklage wegen Bigamie entgegen. — Seit Eröffnung des gegenwärtig beim hiesigen Landgericht tagenden Schwurgerichts am 24. d. M. kamen zur Verhandlung: Am 24. Sept. die Anklage wider die Knechte Michael Rednarek, Franz Wolländer und Joseph Swiecikowski wegen Raubes. Die Verhandlung ergab den Thatbestand eines Raubes nicht, wohl aber, so weit es die beiden ersten Angeklagten betrifft, den des groben Unfugs, und wurden R. und W. des wegen zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, während S. freigesprochen wurde. — Am 25. Sept. befand sich der Schullehrer W. Götel aus Langenfeld auf der Anklagebank, der Urkundenfälschung angeklagt. Die Verhandlung überzeugte den Geschworenen von der Unschuld des G. und erfolgte daher die Freisprechung. — Die Verhandlung am 26. Sept. hatte einen Mord zum Gegenstande. Desselben war angeklagt der frühere Bahnwärter Andreas Sobkowiak aus Lubin. Gleichzeitig erschien in dieser Sache die Arbeiter-Wittwe Agnes Bankert auf der Anklagebank, angeklagt wegen Begünstigung jenes Mordes. Sobkowiak war verheirathet, unterhielt aber ein Verhältniß mit der letztgenannten Arbeiterfrau, was zu ehelichen Zerwürfnissen führte. Dieses hatte wieder zur Folge, daß S. seine Ehefrau öfter gröblich mißhandelte. Eine solche Mißhandlung hatte nach der Anklage den Tod der Frau unmittelbar herbeigeführt. Die Geschworenen sprachen den angeklagten S. jedoch nur der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge schuldig, worauf der Gerichtshof denselben zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilte. Auch die Frau Bankert wurde für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 27. wurde eine Anklage wegen Meineides verhandelt, und zwar gegen die Hausknechtsfrau Agnes Zielinska aus Wongrowitz, und heute eine Brandstiftung wider die Büdnerfrau Katharina Wiesniewska aus Sinowies. Beide Verhandlungen ergaben Freisprechung.

Die Enthüllungsfeier des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde.

(Original-Bericht der Posener Zeitung.)

II.

Ein Bild drängt das Andere. Ordonnanzoffiziere eilen hin und her. Da steht Bennigsen in rothem Staatskleide mit dem vorn und hinten ausgespitzten Galahut. Präsident Simson fährt grade vorüber. Ich höre von den Damen, welche vor mir auf einer Tribüne sitzen, Namen auf Namen nennen, darunter alle preußischen Staatsminister, Admiral von Caprivi und andere Exzellenzen. Wer kann sie aufzählen! Von weitem, oben vom Walde her schallt tausendstimmiges Hurrah; der Kaiser kann noch nicht erwartet werden. Alles muthet auf Moltke und reckt die Köpfe. Unversehends hat sich eine Gruppe von Herren gebildet, welche wohl die leuchtendsten Uniformen des Reiches tragen. Da sind alle möglichen Abstufungen, in blau, roth, gelb, grün und gold. Viel Silber auf den Helmen und viel Silber in den Bärten. Eine Wolke von Federn weht über ihren Häuptern. Ich kenne sie nicht mit Namen, aber werde inne, sie repräsentiren ein gut Theil der neueren Geschichte Deutschlands. Jetzt neigen sie sich und grüßen in allen Formen der Militär- und Zivíletiquette. Prinz Alexander von Preußen und eine schöne Dame in seinem Geleite treten auf. — Erwarten Sie keine regelrechte folgerichtige Schilderung, ich schreibe, auf was ich gerade sehe. — Die Potsdamer Grenadiere marschiren auf und fassen Posto vor dem Kaiserzelte. Die historischen hohen Spitzmützen erregen die Verwunderung Vieler. Ein anerkennendes Ah begrüßt die jungen Riesen. Man hat nicht Zeit über den Glanz der nächsten Ereignisse hinaus zu blicken, aber nun muß es sein, die ersten Schiffe der Dampferflottille nahen, sie stellen sich in Reihen unter dem Niederwalde auf.

Der Himmel lacht auf das Gesammtbild hernieder. Augen auf! Sechs Festjungfrauen kommen heran gefahren. Sie haben sich der Germania so ähnlich gemacht, Eichenkränze in den losen Haaren, Eichenkränze von der rechten Schulter hinab über die Brust gewunden, aber dieser Grünschmuck ist so bescheiden, daß er nur allegorisch andeutend wirkt, neben dem jugendlichen Vollprangen der schönen Menschengebilde. Auch sie nehmen auf der Tribüne dicht vor uns Platz. Wir haben da einen farbigen Rosenstrauß vor uns.

Das Tagesprogramm tritt nun immer mehr in seine Rechte. Die Zeit ist da, in welcher die deutschen Fürsten, Wagen nach Wagen heran fahren, aber nur so lange haltend, daß die Herrschaften aussteigen und in den offenen Säulenbau treten können, in dessen Mitte ein schöner Sessel den Platz bezeichnet, an welchem man den Kaiser demnächst zu sehen erwartet. Als die Mittagsstunde geschlagen hatte, kündigten Fanfaren des am Tempel aufgestellten Musikkorps vom Königin Husaren-Regiment das Herannahen des kaiserlichen Zuges an, welcher unter den Klängen des Kaiser-Wilhelm-Festmarsches bis zu dem Kaiserzelte fährt, wo Seine Majestät von dem geschäftsführenden Ausschusse empfangen den Wagen verließ. Als diese Huldigungs- und Begrüßungsminute vorüber war, traten die Fest-Jungfrauen vor den Kaiser. Die Sprecherin, Tochter des Brunnendirektors Heyl zu Wiesbaden, sprach das Gedicht, dem der hohe Herr seine ganze Aufmerksamkeit schenkte. Ein freundlicher Dank, ein tiefes Verbeugen der Damen, und dieser Akt war abgespielt. Landesdirektor Sartorius, der umsichtige Geschäftsführer des Ausschusses, erbittet von Seiner Majestät die Genehmigung zum Beginn der Enthüllungsfeier. Dann wurde der Gesang „Nun danket Alle Gott" unter Musikbegleitung angestimmt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Oberpräsident Graf zu Eulenburg, hält von einer Rednerbühne aus die Festrede. — Während der langen Ansprache stand der Kaiser da fest wie ein Steinbild. Das „Heil Dir im Siegerkranz" mit der Strophe: „Sei Kaiser Wilhelm hier, lang Deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz", brachte auch ihm eine Thräne ins Auge. Der Kronprinz küßte seinem erlauchten Vater die Hand, dann den Mund und nochmals die Hand. Bis dahin hatte er hinter dem Kaiser gestanden, Prinz Wilhelm wieder hinter dem Kronprinzen. Der König von Sachsen stand daneben, die Kronprinzessin (gelbbräunlich gekleidet) mit einem Strauße weißer Rosen in der Hand; dann die Großherzogin von Baden mit rothen Blumen zierten zunächst die Gruppe. Noch sei bemerkt, daß der Kaiser in der blauen Infanterie-Uniform erschienen war, und der Kronprinz in dem weißen Reiteranzuge der Pasewalker Kürassiere. Auf die Volkshymne folgte die bereits telegraphisch gemeldete Rede des Kaisers.

(Fortsetzung folgt.)

Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Lübeck, 27. Sept.

Die Berathungen wurden heute in der St. Katharinenkirche fortgesetzt. Dr. Voigt, der greise Fürsprecher der Diaspora Westpreußens, erinnert daran, wie das Preußenland über Magdeburg von Lübeck her sein Recht erhielt, Lübeck die erste Landeskirche erbaute. Der Gustav-Adolf-Verein setze das Werk der Hansa fort. Am meisten bedürfe das Kassubenland der Hilfe; Friedenau, Landeck, Lippusch, Bischofsheim, Bischofsburg, Seeburg seien der Hilfe werth und bedürftig.

Senior Hase aus Teschen berichtet über die Zustände in Oesterreich-Schlesien, in Troppau, Freiwaldau und Alt-Hammer. Letzteres sei eine aus dem Katholizismus übergetretene Gemeinde, welche ausschließlich durch Bibellesen zu diesem Schritte veranlaßt worden. Eine irdene Schüssel und ein Glas mit Wasser werden gebracht, wenn eine Taufe gehalten wird. Teschen hat ein Alumneum für evangelische Gymnasiasten, dem jedoch die Staatssubvention entzogen ist, während ihm eine Gebäudesteuer auferlegt wurde, von welcher katholiche Stifter ausgenommen sind; viele Bewerbungen um Aufnahme müssen zurückgewiesen werden. Vor der Kirche wollte Redner ein Lutherdenkmal stiften, meint jedoch es ersetzen zu sollen durch ein Krankenhaus, weil in den katholischen Krankenhäusern die Evangelischen in ihrem Bekenntniß behelligt und zur Untreue versucht werden; die Pfleger und Pflegerinnen plagen die Sterbenden um ihren Uebertritt herbeizuführen. Möchten die Gustav-Adolf-Frauenvereine sich dieser Angelegenheit annehmen! — Vorsitzender: Wenn der Jesuitismus nicht Bußthränen weint über die Greuel der Gegenreformation, so kann auf seinem Werke kein Segen ruhen. Allerdings glaubten wir bisher, daß die barmherzigen Schwestern nicht Propaganda machen; wir hören mit Trauer, daß also dennoch es ihnen zu Zeiten an der rechten Liebe fehlt.

Pastor Ranke-Lübeck: Im nordöstlichen Indien besteht eine 40,000 Seelen zählende evangelische Kirche, deren Gemeinden große Opfer bringen; aber auch auf diesem Gebiete drängen sich Jesuiten ein; jetzt bestehen schon sechs jesuitische Stationen mit Seminar und Kloster, und sie arbeiten nicht gegen die Heiden, sondern gegen die „Ketzer". Bilder, Prozessionen, Feuerwerk müssen die Augen reizen, dann zerreißen sie die Bibeln und vollziehen sogar die Wiedertaufe an evangelisch Getauften. Dabei dulden, ja pflegen sie die unsittlichen Bräuche und geben Geld, während die Evangelischen Steuern aufbringen müssen. Hier helfend und aufrichtend einzugreifen, ist Pflicht des Vereins. Vorsitzender: Der Verein ist ökumenisch; auch diese Arbeit wird seine Fürbitte und seine Mitwirkung finden.

Pastor Zahn aus Oberschlesien: Mislowitz und Zabrze, kleine, schwer belastete Gemeinden gegenüber einer zwölf Mal größeren polnisch-katholischen Majorität, hoffen ausdauern zu können. Aber 470 Prozent Kommunal-, Kirchen- und Schulsteuern drücken die Schultern wund, wir bedürfen daher, um am Leben bleiben zu können, der Hilfe des Vereins.

Nachdem die für das Liebeswerk bestimmten Gaben angemeldet und ihre Gesammtsumme auf 16,959 Mk. für die siegende und je 4635 Mk. für die unterliegenden Gemeinden festgestellt waren, sprach der Prälat Doll aus Karlsruhe über die für diese Gaben vorgeschlagenen Gemeinden Altenessen, Proskau und Gr. Wrbka. Im erstgenannten Orte (R.-B. Düsseldorf) stürzte 1874 die dort erbaute evangelische Nothkirche zusammen; auch der zweite Bau ist nur ein provisorischer, unzulänglicher, außerdem gesundheitsgefährlicher. Die besitzlosen, wenig seßhaften Arbeiter erhöhen nicht die Steuerkraft der Gemeinde, welche jährlich 2000 Mk. aufbringt. Die bisherigen Vereinsgaben genügen noch nicht, obwohl 20,000 M. für den Kirchbau vorhanden sind. Die Gemeinde ist es werth, daß ihr geholfen werde. Gr. Wrbka in Mähren, eine sehr ärmliche Gemeinde, schuf sich 1870 unter großen Opfern ein Gotteshaus; 1881 gewann sie auch ein Schulhaus, allerdings nur dadurch, daß der Pfarrhausbau zurückgestellt wurde. Jetzt muß für den letzteren gesorgt werden, da das bisherige Haus baufällig und gesundheitsgefährlich ist und nur ein bewohnbares Zimmer enthält. Proskau in Oberschlesien bedarf gleichfalls eines Pfarrhausbaues; 500 Seelen aus 20 Ortschaften finden nicht mehr Raum genug in der Nothkirche, neben welcher ein katholisches Lehrerseminar entsteht. Auch eine neue Schule und eine Konfirmandenanstalt sind dringendes Bedürfniß.

Die Abstimmung ergiebt, daß von 134 berechtigten Stimmen 88 für Altenessen, 46 für Gr. Wrbka, 10 für Proskau abgegeben werden, daher Altenessen die große Liebesgabe erhält. Der Vorsitzende empfiehlt auch die beiden unterlegenen Gemeinden der Liebe der Vereine. Pfarrer Leipold von Altenessen dankt für die seiner Gemeinde erwiesene Liebe.

Nachdem Pfarrer Molinar aus Pilsen über die dortigen kirchlichen Zustände berichtet, bestürmt Oberpfarrer von Cölln-Brück die Versammlung mit einer eindringlichen Fürbitte für die Gemeinde Agram in Kroatien. Konsistorialrath Niemann aus Münster spricht für Rheine, Beckum und andere Gemeinden in Westfalen. Senior Lang aus Ungarn empfiehlt die slavonische Gemeinde Darvar-Kranichburg, die über ihre Kräfte belastet ist. Pfarrer Jellinek aus Stritecz in Mähren wirkt in einer 800 Seelen starken, über 20 Orte zerstreuten Tagelöhnergemeinde, welche 76 pCt. Kirchensteuer trägt. Ein Blitz beschädigte die Kirche; für die Herstellung wird Hilfe erbeten. Stadtpfarrer Schick in Heidelberg spricht für die deutsch-lutherische Gemeinde in Jekaterinodar in Rußland. 250,000 evangelische Deutsche siedelten sich im vorigen Jahrhundert im südlichen Rußland an, bewahrten ihre würtembergischen Sitten und ihren evangelischen Glauben. Doch wächst dort der kirchliche Nothstand immer mehr. 11,000 Evangelische, auf 81 Orte zerstreut, sind von Griechen, Römischkatholischen, Mohamedanern und Heiden umgeben. Ein einziger evangelischer Geistlicher ist vorhanden, neben welchem der russische Divisionspfarrer Treufeld nach Möglichkeit helfend eintritt. Zunächst empfiehlt sich zur Hilfe Jekaterinoda, eine rasch aufgeblühte Stadt von 30,000 Einwohnern, in welcher die katholische Kirche ein Gotteshaus gebaut hat. Die evangelische Gemeinde, geleitet von einem Staatsrath von Wrangel, verlangt nach Kirche, Schule und Pfarrwohnung, und ist der Unterstützung ebenso würdig als bedürftig. — Der Vorsitzende besorgt, ob in Petersburg nicht Schwierigkeiten gegen die Anrufung auswärtiger Hilfe entstehen würden, wie das bisher wiederholt geschah.

Zum Ort der nächsten Generalversammlung sind Wiesbaden, Darmstadt, Görlitz vorgeschlagen. Die genannten Städte werben durch ihre Vertreter um den Vorrang in sehr beredter Weise. Die Versammlung entscheidet sich für Wiesbaden, worauf der Vorsitzende die Verhandlung mit Gebet beschließt. (Voss. Ztg.)

B. C. Der Gründerprozeß wider den Kommerzienrath Förster und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

XIV.

Glogau, den 29. Sept.

(Zehnter Verhandlungstag.)

Der Gerichtshof fuhr heute mit der Beweisaufnahme über die von der Verjährung ausgeschlossenen Punkte der Anklage gegen Friedrich und August Förster, betreffend Vergehen gegen die Konkursordnung und das Handelsgesetzbuch, fort. Die in der Anklage gemachten Angaben betreffs des über das Privatvermögen der Gebrüder Förster eröffneten Konkurses, welcher bei Friedrich Förster an Aktiven 5512 M., an Passiven 8 332 202 M., also eine Unzulänglichkeit von 8 326 689 Mark, bei August Förster an Aktiven 5262, an Passiven 4 980 961 M., also für je 1000 M. 1,6 M. aufweist, werden jedoch nach den Angaben der betreffenden Konkursverwalter dadurch verständlicher, daß in jenen Passiven auch die Forderungen aller derjenigen Gläubiger enthalten sind, welche im Konkurse der Firmen J. S. Förster, der „Schlesischen Tuchfabrik" und des „Niederschlesischen Kassenvereins" ausfielen und dann auf das Privatvermögen der Gebrüder Förster angemeldet wurden.

Bezüglich der von der Anklage inkriminirten unterlassenen Buchung von 150 000 Thlr. Betheiligungskapital bei Gründung der „Maschinenbaugesellschaft" deponirt Bücherrevisor Bierstedt, daß die Bücher der „Tuchfabrik" darüber nichts enthalten, während aus den Büchern des „Kassenvereins" wieder die einzelnen Zeichner nicht zu ersehen sind. Bankier Leipziger aus Berlin wird hierauf als Zeuge aufgerufen.

Präsident: Sie sind einer der fünf Bankiers, welche die „Schlesische Tuchfabrik" begründet haben; wie verhält es sich mit den (nach der Angabe der Anklage bei der Gründung im Jahre 1870 nicht beigebrachten) Detailinventuren? Haben Sie sich danach orientirt?

Zeuge: Ich habe mit Herrn Bankier Bein zusammen die Bestände nachgesehen; es wurden uns richtige Taxen vorgelegt.

Präsident: War die Gründung eine gute?

Zeuge Leipziger: Gewiß, eine der besten.

Präsident: Die Objekte sind für 320 000 Thlr. übernommen, während als deren Werth im Geheimbuch des verst. Förster nur 80 000 Thlr. angegeben sind.

Zeuge: Diese Notiz könnte sich durch Abschreibungen erklären.

Präsident: Die niedrige Notiz wäre also doch nicht ein Maßstab für den Werth, den der Besitzer selbst annahm?

Zeuge: Gewiß nicht.

Präsident: Der Geheime Kommerzienrath Förster hatte den fünf gründenden Bankiers eine Provision von je 10,000 M. gegeben?

Zeuge: Ja wohl, aus seiner Tasche.

Präsident: Der verstorbene Geh.-Rath Förster hatte bei der Gründung 500,000 M. gezeichnet und mußte 125,000 M. hiervon einzahlen; borgte er sich dieses Geld nicht von den fünf gründenden Bankiers?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Präsident: Jeder Bankier zeichnete auch 100,000 M.?

Zeuge: Ja wohl.

Präsident: In welcher Weise sich die 125,000 M. Einzahlung des Geh.-Raths Förster zusammensetzten, ist nicht aufgeklärt. (Zum Zeugen) Auf welche Hauptursachen führen Sie den Ruin des Geschäfts zurück?

Zeuge: Auf die zu große Ausdehnung des Geschäfts und den starken Wechselverkehr. Friedrich Förster glaubte indeß fest, daß die Kalamität des Jahres 1873 vorübergehen werde, und daß auch wir gleich guten Glauben's waren, beweist der Umstand, daß wir zur Beseitigung der Stockungen noch Geld hergaben.

Präsident: Wie verhielt es sich mit der Uebergabe von 300,000 Thlr. Grundschuldbriefen an den Schlesischen Bankverein"?

Zeuge: Friedrich Förster legte uns Anfang November 1873 ein äußerst günstiges Exposé vor, worauf wir ihm die Aufrechterhaltung des Kredits zusicherten, doch zu unserer Ueberraschung erfuhren wir an demselben Tage, daß Fr. Förster als persönlich haftender Gesellschafter ohne Wissen des Aufsichtsraths dem „Schles. Bankverein" 300,000 Thlr. Grundschuldbriefe a Conto übergeben hatte. Bankier Alexander und ich legten hierauf unser Amt als Aufsichtsräthe nieder.

Präsident: Gewann nun trotz Allem die Gläubigerversammlung noch eine günstige Ansicht von der Gestaltung der Dinge?

Zeuge: Gewiß; wir alle hofften das Beste, wie denn auch gleich die Aktien von 20 auf 30 gingen.

Präsident: War eine Zahlungsstockung oder eine Zahlungseinstellung vorhanden?

Zeuge: Die Zahlungen sollten nur etwa 14 Tage lang bis zur Gewinnung einer klaren Uebersicht ausgesetzt werden.

Staatsanwalt Woitasch: Wie hoch sind sie geschädigt?

Zeuge: Ich habe als Aktionär und Gläubiger etwa 100,000 Thlr. verloren.

Der Zeuge und Sachverständige Konsul Müller, einer der gründenden Bankiers und Aufsichtsräthe wird aufgerufen.

Präsident: Welche Ansicht haben Sie von dem Resultat der Gläubigerversammlung.

Zeuge: Die Situation wurde nicht für gefährlich erachtet; später, als mir die Menge der Giroverbindlichkeiten klar wurde, gewann ich eine andere Ansicht.

Zeuge Hinsberg: Bei der Durchsicht der Bücher des Kassenvereins fand ich die Firma J. S. Förster als großen Debitor. J. S. Förster hatten aber wieder große Forderungen an die Tuchfabrik. Ich nahm also für meine Forderungen an den Kassenverein, es war dies im Oktober 1873, drei Monats-Wechsel über 100,000 Thlr., die von J. S. Förster ausgestellt, von der Tuchfabrik acceptirt und von dem Kassenverein girirt waren.

Zeuge Konsul Müller: Von diesen Wechseln haben wir bei Gelegenheit unserer Aufsichtsrathssitzung Anfang November 1873 nichts in den Büchern gefunden.

Friedrich Förster: Ich war damals abwesend, und deshalb war dieser Posten noch nicht gebucht worden.

Präsident (zum Zeugen Konsul Müller): Waren Sie der Ansicht, daß der Indult zur Rekonstruirung dienen konnte?

Zeuge: Gewiß; bei einem Konkurse wäre damals halb Schlesien bankerott geworden. — Zeuge hält ebenso wie der Zeuge und Sachverständige Bankier Hinsberg die Nichtbuchung der Wechselverbindlichkeit von 100,000 Thlr., wenngleich dadurch eine Aenderung der Aktiven und Passiven nicht eintrat und die Bilanz dieselbe blieb, doch nicht für ordnungsmäßig.

Zeuge Martens wird aufgerufen. Derselbe war früher Buchhalter im Kassenverein gewesen und hatte sich mit einer Zeichnung an der Gründung der „Maschinenbaugesellschaft" betheiligt.

Staatsanwalt Woitasch: Der Zeuge hatte 3000 Mark gezeichnet.

Präsident: Wie sind sie zu der Spekulation gekommen und hat Sie der Angeklagte Friedrich Förster etwa dazu animirt und im Vertrauen zu der Gründung bestärkt?

Zeuge: Nein, ich hielt dieselbe selbst für gut.

Präsident: Haben Sie das gezeichnete Kapital verloren?

Zeuge: Ja.

Staatsanwalt **Woitasch** tritt hierauf, wie das bei den meisten Vernehmungen der Fall ist, in die Nähe des Zeugen, und fragt denselben, in welcher Weise er die Einzahlung geleistet und wie sich die Sache dann weiter erledigt habe.

Präsident hält die Frage nicht für zur vorliegenden Sache gehörig, worauf der Staatsanwalt mit „Doch!" antwortet, was dem Präsidenten zu der Bemerkung Anlaß giebt, daß der Vorsitzende des Gerichtshofs nach einer gesetzlichen Bestimmung auch dem Staatsanwalt das Wort entziehen könne.

Staatsanwalt **Woitasch:** Die Bestimmung kenne ich längst.

Bankier **Bein** aus Berlin: Eine Inventur war 1870 vorhanden; ich hielt das Unternehmen für gut und kaufte noch 1873 Aktien.

Von den weiteren Zeugenvernehmungen heben wir noch hervor die des Rechnungsraths a. D. Herrn **Schulz**, früheren zweiten Bankdirektors des Bankkomtoirs in Glogau: „Wir hatten etwa 100000 Thlr. von den Förster'schen Instituten zu fordern; bei so ehrenhaften Leuten, wie die Familie Förster, hatten wir nie Mißtrauen; wir hielten auch den Wechselverkehr der drei Firmen für nicht gefährlich, da jedes Geschäft ein eigenes Vermögen hatte. Namentlich aber lag es uns daran, die Firma J. S. Förster auf den Wechseln zu haben, die schien uns unbedingt sicher. In Folge des Vorgehens des Schlesischen Bankvereins, der die von der Tuchfabrik ausgestellten Wechsel mit Protest zurückgehen ließ, änderte sich das bisherige entgegenkommende Verhalten der Bank allerdings sofort.

Zeuge Kaufmann **Martini**, Vertreter der Feuerversicherungsgesellschaft, bei der die Tuchfabrik theilweise versichert war, ist vorgeladen, weil die Anklage von der verhältnißmäßig geringen Höhe der Versicherung auch auf den geringen Werth der Fabrik geschlossen hatte. Zeuge erklärt, daß die Fabrik sehr niedrig und weit unter dem wahren Werth versichert war. Die weitere Zeugenvernehmung bezog sich auf die Betheiligung der Tuchfabrik an der Saganer und Züllichauer Vereinsfabrik. Die Depositionen der Zeugen gingen im Wesentlichen dahin, daß diese Gründungen in die Kategorie der „guten" gehörten, daß die betreffenden Grundstücke billig erworben, und daß die Verluste bei den späteren Liquidationen hauptsächlich durch das rapide Sinken der Werthe der Mobilien und Immobilien zu jener Zeit entstanden waren. Nach der Mittheilung des Herrn Wotschke, Bürgermeisters von Züllichau, ist die Liquidation der Züllichauer Vereinsfabrik, welche ca. 22 pCt. in Aussicht stellt, übrigens noch nicht beendigt.

Eine größere Anzahl von Zeugen, darunter Herr Landesdirektor Türk und Bankdirektor Schweder aus Berlin, gelangt heute noch nicht zur Vernehmung. Bezüglich der ferneren Vorladung der Zeugen mosaischen Glaubens ist auf die bevorstehenden jüdischen Festage Rücksicht genommen. Nächste Sitzung Montag.

Landwirthschaftliches.

V. **Heuzwieback.** Ein namentlich in Frankreich sehr gebräuchliches und beliebtes Pferdefutter sind die sogenannten Heuzwiebacke, welche folgendermaßen zubereitet werden: Heu und Stroh werden auf der Häckselmaschine möglichst fein geschnitten und darauf mit gequetschtem Hafer, Roggen oder einer entsprechenden Menge geschoteter Bohnen gemengt, welches Gemenge alsdann mit einer Abkochung von Leinsamen übergossen, tüchtig durchgeknetet und mittelst einer Preßvorrichtung in flache, den Rapskuchen ähnliche Tafeln gepreßt wird.

V. **Ueber die Zeit des Heckenschneidens.** Das großherzoglich hessische Ministerium des Innern hat auf Ansuchen des dortigen Thierschutzvereins betreffs der Zeit, in welcher das Beschneiden der Hecken auszuführen ist, eine nachahmenswerthe Verordnung an die Kreisämter erlassen, in welcher bestimmt wird, daß im Interesse der Schonung und Erhaltung der Niststätten und Bruten der der Landwirthschaft nützlichen Vögel unter Aufhebung der in obiger Hinsicht in den einzelnen Kreisen bestehenden Lokal-Reglements das Beschneiden der an öffentlichen Fuß- und Fahrwegen befindlichen lebendigen Hecken hinfort nicht mehr — wie seither üblich — im Frühjahr, sondern in der Zeit vom 1. August bis 1. März jeden Jahres vorzunehmen ist. Die betreffende Verordnung schließt mit dem Bemerken, daß, wenn es auch dem Privatgrundbesitzer nicht untersagt werden kann, die ihm gehörige Hecke im Frühjahre resp. in der Zeit zwischen dem 1. März und dem 1. August zu beschneiden, so soll doch durch entsprechende öffentliche Bekanntmachung, sowie bei jeder sich darbietenden Gelegenheit durch geeignete Belehrung darauf hingewirkt werden, daß sich die Grundbesitzer im allgemeinen Interesse in der Zeit vom 1. März bis 1. August des Beschneidens der Hecken möglichst enthalten.

Produkten- und Börsenberichte.

⊗ **Stettin,** 29. Sept. [Wochenbericht von Landshoff & Hessel.] Die Witterung gestaltete sich in den ersten Tagen der Woche der Jahreszeit angemessen kühl, in den letzten Tagen fiel Regen bei wärmerer Temperatur. Die Preise für Weizen sind unter dem Einfluß der anhaltend weichenden auswärtigen Kurse nach vorübergehender Festigkeit anfangs der Woche ca. 5 M. zurückgegangen. Die Zufuhren betrugen ca. 750 Wispel größtentheils russischer Weizen, der an inländische Mühlen weiter verladen wurde. Für inländischen Weizen wurde je nach Qualität 170/186 M. bezahlt. Newyork anhaltend weichend, die geringe Qualität des diesjährigen amerikanischen Weizens soll vor Allem ungünstig auf die Preise wirken. Zur Verladung kamen in der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Verein. Staaten von Nordamerika 98,000 Qrs. Weizen nach Großbritannien, 50,000 Qrs. nach dem Kontinent. Californien und Oregon verschifften gleichzeitig 156,000 Qrs. nach Großbritannien, 15,000 Qrs. nach dem Kontinent. Die englischen und schottischen Märkte anfangs und Mitte der Woche waren still, Weizenpreise behauptet. An den französischen Märkten zeigte sich mehr Kauflust, Paris anfangs für Weizen und Mehl etwas besser, schließt ruhig.

Roggen für vordere Termine ca. 3 M. zurückgegangen, hat sich für Frühjahrslieferung besser behauptet. Anscheinend haben die Russen in der Hoffnung auf bessere Preise den Roggen der diesjährigen Ernte so lange zurückgehalten und kommen nun erst damit. Es wurden gehandelt einige Dampfer 121/122 Pfd. Roggen.

Von Odessa-Nicolajeff mit 134/136 M., Petersburg 116/117 Pfd. 134/2 M., Libau und Riga 117/118 Pfd. 134/2 M., alles cif. Stettin transito. Die Ankünfte hier bestanden aus ca. 7000 Wispel russischer Ernte. Inländischer guter Roggen bleibt begehrt, Zufuhren jedoch unbedeutend.

Gerste bleibt in guten Qualitäten zu Brauzwecken begehrt und wird mit 145/155 M. bezahlt. Oderbruch und pommersche Mittelgerste 130/140 M. gehandelt. Rüböl loko knapp, vordere Termine fest, April-Mai unverändert.

Winterrübsen ohne Handel.

Spiritus hat den Avance der Vorwoche verloren und schließt bei stärkerem Angebot matt. Die Zufuhren aus den Brennereien sind stärker geworden.

⊕ **Dresden,** 29. Sept. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Das Getreidegeschaft geht so schlecht, daß selbst die in Berlin täglich mehr und mehr weichenden Kurse darauf keinen schädigenden Einfluß mehr auszuüben vermögen. Daß an den maßgebenden Börsenplätzen von diesem Rückgange Usancewaare am meisten betroffen ist, übersehen unsere Mühlen, und wollen unter Zugrundelegung der niedrigen Werthe seine Waare kaufen, die von Auswärts nicht billiger als bisher zu beziehen ist. Da der Mehlabsatz ebenfalls ein sehr schleppender ist, so schränken die Mühlen den Betrieb ein und kaufen das, was von der heimischen Ernte zu billigen Preisen zu haben ist. Das Angebot von Weizen und Roggen ist dem Bedarf überlegen.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—200 Mark, do. gelb 180—190 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—213 Mk., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 145—150 M., do. do. neuer —,— Mark, do. galizischer und russischer 145—150 Mark, do. fremder neu 165—170 M., Gerste böhmisch und mährisch 180 bis 200 M., inländisch neu 150—160 M., do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 145 M., do. neuer 133—138 M., Mais amerikanischer 147—150 M., do. rumänischer 155—160 Mark, per 1000 Ko. Netto.

Leipzig, 29. Sept. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: schön. Wind: S. Barometer, früh 27,5'''. Thermometer, früh + 9°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto still, loko hiesiger 180—192 M. bez. u. Br., do. ausländischer 190—215 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto fest, loko hiesiger alter 145—168 M. bez. do. neuer trockener 160—174 M. bez., do. fremder 155—170 M. bez., — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 150—180 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—150 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,80 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—150 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogr. Netto loko amerikan. 146 M. bez. u. Br., do. Donau 146 M. bez. u. Br. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 210—225 M., do. kleine gut 190—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 220 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50—16 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß fest, loko 69,00 bis 69,00 Mark bezahlt, per September-Oktober 69,50 Mark Brief. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —,— Mark bez. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—103 M. Br., neues 104 M. bez., do. ausländisches 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — Mark. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß gewichen, loko 51,90 M. bez., den 24. Sept. loko 53,40 M. Gd., den 25. Sept. 52,80 M. Gd., den 26. Sept. 52,70 M. Gd., den 27. Sept. 52,50 M. Gd. den 28. Sept. 52.40 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31,00 Mark, Nr. 0 29,00 Mark, Nr. 1 25 Mk., Nr. 2 16—17 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,50 bis 10,25 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 22,50—23,75 M. im Verband, Nr. 2 12,50—13,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 11,50—12,00 M.

.—. Aus der Verwaltung.

Das in Braunschweig bestehende Ortsstatut betreffend die Untersuchung des zum Verkaufe und Genusse von auswärts in die Stadt gebrachten Fleisches hat einen Zusatz folgenden Inhalts erhalten: Schlachtwaaren, welche hiesigen Einwohnern nicht behufs gewerbsmäßiger Verwerthung, sondern lediglich für ihren häuslichen Bedarf von Außen her auf Grund eines entgeltlichen Rechtsgeschäfts zugeführt werden, sollen vor der Aushändigung an die Empfänger rücksichtlich ihrer gesundheitlichen Beschaffenheit untersucht werden. Ferner darf das frische Fleisch von Ochsen, Bullen, Kühen, Pferden und Schweinen in kleineren Stücken als Vierteln, das aller übrigen Schlachtthiere in kleineren Stücken als Hälften der geschlachteten Thiere, nicht eingeführt werden.

Der Magistrat zu Frankfurt a/O. hat neuerdings bei der dortigen Stadtverordneten-Versammlung beantragt, dieselbe möge sich mit der Einrichtung einer Verpflegungsstation für arme Reisende auf Kosten der Stadt einverstanden erklären und für diese Angelegenheit eine gemischte Deputation einsetzen. In derselben Vorlage wird gesagt, daß zur Deckung der durch die Einrichtung der Verpflegungsstation entstehenden Ausgaben, der Kämmerei neue Einnahmen zuzuführen sein werden. Für diese ist die Einführung eines Marktstandgeldes und einer Steuer auf Bier in Aussicht genommen. Diese Vorlage steht mit der durch den Brandenburgischen Provinzialverein zur Bekämpfung des Vagabondenthums, auf dem Gute Friedrichswille bei Reppen am 1. Oktober cr. zu eröffnenden Arbeiterkolonie im Zusammenhange. Man ist von der Ueberzeugung ausgegangen, daß die Gründung und Leitung der Kolonie selbst die Aufgabe eines freien, wohlthätigen, auf strenge christliche Zucht sich gründenden Vereins, die Einrichtung und Verwaltung der Verpflegungsstationen dagegen Sache der bestehenden korporativen Verbände, insbesondere der Kreise und größeren Stadtgemeinden sein müsse, weil nur diese eine Garantie für eine dauernde gleichmäßige Organisation bieten. Auf solcher Grundlage wird auch in der Provinz Brandenburg die Ordnung der Angelegenheit erstrebt. Der Verein wird durch die Provinz mit einem unverzinslichen Darlehn von 50,000 Mark und einem Verlust-Kapital von 6000 Mark unterstützt.

Vermischtes.

* **Versuchs- und Lehr-Anstalt für Brauerei.** Der seit dem 1. Januar dieses Jahres bestehende Verein „Versuchs- und Lehr-Anstalt für Brauerei" beginnt nunmehr eine kräftige Thätigkeit auf dem Gebiete des Unterrichts zu entfalten. Die glänzenden Räumlichkeiten, welche der Anstalt zur gemeinsamen Benutzung mit dem Spiritusfabrikanten-Verein, von dem Minister für Landwirthschaft überwiesen sind, werden nach zwei Richtungen zur Geltung kommen. Die „Höhere Lehranstalt für Brauerei" eröffnet das Wintersemester am 16. Oktober: diese, in enger Verbindung mit der Kgl. Landwirthschaftlichen Hochschule stehend, ist für junge Brauer bestimmt, welche sich längere Zeit dem Studium zu widmen, um somit eine dauernde wissenschaftliche Grundlage für die rationelle Ausübung ihres Gewerbes zu gewinnen. Den Studirenden dieser Anstalt steht der Besuch sämmtlicher Vorlesungen der Kgl. landwirthschaftl. Hochschule zu. In zweiter Linie hielt sich aber auch der Verein verpflichtet jungen Brau-Burschen, welche nicht in der Lage sind, längere Zeit auf Erwerb zu verzichten, Gelegenheit zur Fortbildung zu geben. Zu diesem Behufe ist eine „Winter-Abendschule" eingerichtet, welche nach dem Muster unserer Handwerkerschulen den Unterricht ertheilen wird. Die Vorlesungen, welche Anfang November beginnen, sind auf die Stunden nach Feierabend verlegt, so daß für den strebsamen jungen Brauer nach gethaner praktischer Arbeit die Möglichkeit vorliegt, sich die für die vernünftige Ausübung seines Gewerbes unentbehrlichen theoretischen Kenntnisse zu erwerben. Beide Anstalten für Norddeutschland einzig in ihrer Art, welchen ausgezeichnete Lehrkräfte und die vorzüglichsten Lehrmittel zur Verfügung stehen, werden zur Hebung des Brauer-Gewerbes beizutragen um so mehr geeignet sein, als die zahlreichen vorzüglich angelegten und geleiteten Brauereien Berlins reichliches Material zur praktischen Anschauung gewähren.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **„Deutsche Jugend".** Illustrirte Jugendbibliothek in Monatsheften, herausgegeben von Julius Lohmeyer, Verlag von Alphons Dürr in Leipzig, bringt in ihrem August- und September-Heft besonders reiche und werthvolle Gaben, unter denen wir die innige Erzählung: Onkel Oberstlieutenant der bekannten Daheim Erzählerin M. Gerhardt, das liebenswürdige Erinnerungsblatt: Ein denkwürdiger Tag von Helene von Hülsen, illustr. von Woldemar Friedrich, eine Erinnerung an Friedrich Wilhelm III., das schöne patriotische Jugenddrama: Im Namen des Kaisers von Joh. v. Wildenradt, die Beowulfsage, lebensvoll und markig von Georg Schalk erzählt und von Joh. Gehrts illustrirt, ferner den warm geschriebenen Artikel über des deutschen Reiches Auflösung und Neubegründung von Fedor v. Köppen, die höchst interessanten Aufzeichnungen: Ueber Pflanzen, welche in der Nähe menschlicher Wohnungen gedeihen, von Robert Walter, sowie die sehr anmuthig erzählten Mecklenburger Sagen von Heinrich Seidel und die werthvollen Mittheilungen über die sonderbaren Nashornvögel und das Flußpferd von A. W. Grube, nebst den stimmungsvollen und heiteren Gedichten von Johannes Trojan, Fed. von Köppen, Georg Scherer und dem Herausgeber besonders hervorheben. Die nachgelassene großartige Komposition von Friedrich Preller, dem Schöpfer der Odyssee-Landschaften: Hochgewitter, findet in Julius Lohmeyers schwungvoller Rhapsodie einen wirkungsvollen Kommentar. Außerdem bieten die Hefte eine große Reihe meisterhafter Illustrationen von H. Lüders, E. Limmer, Fedor Flinzer, G. Mützel, Karl Gehrts, M. Hoppmann, L. Fehrenbach, sinnvolle Räthsel und Verstandesübungen von Robert Löwicke und Anleitungen zu physikalischen Spielen. Mit dem Septemberheft schließt der 22. Band dieser anerkannt besten Jugendschrift, deren 23. Band, wie das mitgetheilte Inhaltsverzeichniß besagt, eine Fülle besonders schöner und gehaltreicher Beiträge der ersten Mitarbeiter bringen wird. Wir empfehlen die berühmte Jugendschrift aufs neue allen für eine edle Geschmacks- und Gemüthsausbildung der Jugend besorgten Eltern.

* Mit dem soeben erschienenen 78. Hefte der Monatsschrift **„Nord und Süd"** findet der 26. Band des trefflichen Unternehmens seinen Abschluß. Eröffnet wird das Heft durch „eine Mär aus alter Zeit," betitelt: „Das Ehekräutlein" von L. Anzengruber. Die ganze Kraft und Gedrungenheit psychologisch treuer und anschaulicher Schilderung, welche den österreichischen Erzähler den Ersten seiner Art beigesellt, findet sich in diesem Märlein wieder. Es folgt ein Stück Selbstbiographie fesselndster Art, sein eigenes Leben, geschildert von Ludwig Steub. Ludwig Steub ist eine der eigenartigsten Naturen in unserer neueren Literaturgeschichte; ein origineller Geist und ein origineller Schriftsteller, der die Dinge mit einem ganz besonders geschärften Auge sieht und sie in unnachahmlicher Weise zu beschreiben versteht. Der im 71. Lebensjahre stehende Schriftsteller ist bei Weitem nicht nach seinem wirklichen Verdienste gewürdigt. Er verdiente stets unter den Besten genannt zu werden, das beweist sein Beitrag in diesem Hefte: „Mein Leben," das beweist die demselben folgende Charakteristik Steubs aus der Feder Felix Dahns. Beides vereint bietet ein vortreffliches Mittel zur Kenntniß des Dichters und Anregung zur näheren Beschäftigung mit ihm. Der Gesandte des deutschen Reichs in China, Max von Brandt, hat zu dem Hefte einen auf umfassendster Sach- und Quellenkenntniß beruhenden Essay (von mehr als zwei Druckbogen) über: „Sprache und Schrift der Chinesen" beigesteuert. Prof. A. Brückner in Dorpat beendigt in diesem Hefte seinen auf neues Material sich stützenden Aufsatz über: „Joseph II. in Rußland im Jahre 1780." Der berühmte Musikhistoriker und Kapellmeister H. M. Schletterer in Augsburg beschäftigt sich endlich mit einem interessanten an anekdotischem Beiwerk reichen Essay über: „Die ersten französischen Opernversuche."

* Von dem wiederholt erwähnten Lieferungswerk **„Sommerblumen"** von Carus Sterne liegen uns die Lieferungen 4—6 vor. Wohl viele Tausend Pflanzenliebhaber und Blumenfreundinnen hegen den heimlichen Wunsch, auch mit der einheimischen Blumenwelt, welche in Wald und Feld, auf Berg und Wiese so viele herrliche Erscheinungen aufweist, in ein näheres Bekanntschafts-Verhältniß zu treten, aber leider fehlte es bisher gänzlich an einem geeigneten Führer dazu. Die üblichen, für das Reich der Flora bestimmten Fremdenführer, die sogenannten „Floren", warfen sie nach dem ersten Einblick enttäuscht und entmuthigt bei Seite, denn auf sie pflegt, da sie nothwendig unendliche Einzelheiten berücksichtigen müssen, wenig oder nichts von der Liebenswürdigkeit der Scientia amabilis, übergegangen zu sein. Das vorliegende, einem durchaus neuen und wohlberechneten Plane entsprossene Buch wird allen diesen Suchenden die gewünschte, voraussetzungslose Führerschaft gewähren, indem es sie durch einen gewinnenden und unterhaltenden Text, durch prächtige Farbendrucke und zahlreiche gute Textholzschnitte, mit den am häufigsten unsere Aufmerksamkeit erregenden, wichtigsten und schönsten Vertretern unserer Sommerflora auf dem denkbar mühelosesten Wege bekannt macht.

Sprechsaal.

Tremessen. [Zur Tremessen-Rogowo'er Chaussee.] In unserem Kreise wurden bei Chausseebauten gewöhnlich blos die Rittergüter bis jetzt berücksichtigt. Es ist nun in neuester Zeit unter anderen Projekten ein Projekt gemacht worden zum Bau einer Chaussee von Tremessen nach Rogowo, welche in die Gnesen-Rogowoer Chaussee bei Lubcz münden soll. Dieses Projekt hat das Ziel wieder, blos die Rittergüter zu berücksichtigen und zwar Kruchowo und Bankwitz (Lawki), trotzdem dieselbe auf Umwegen nach Lubcz gelangen und weit kostspieliger sein würde, als wenn sie auf der jetzigen Landstraße Tremessen-Rogowo resp. Lubcz würde gebaut werden. Das Land nämlich um Kruchowo und Bankwitz ist bergig und hat ziemlich viel Wasser, so daß beim Bau einer Chaussee viele und mit großen Kosten verbundene Brückenbauten ausgeführt werden müßten. Hinter Bankwitz aber bis Ryszewo ist die königliche Forst beinahe eine Meile lang, und der königliche Forstfiskus betheiligt sich gar nicht an den Kosten bei Chausseebauten. Dagegen ist die alte Landstraße meistentheils eben und würden beim Bau einer Chaussee auf dieser Linie zwei höchstens drei gar nicht kostspielige Brücken gebaut werden müssen. Was die Benutzung der projektirten Chaussee anbetrifft, so würden auf der Linie Tremessen-Kruchowo-Lubcz blos drei Ortschaften dieselbe unmittelbar benutzen können, nämlich Kruchowo, Bankwitz und Ryszewo, wogegen auf der Linie der jetzigen Landstraße neun Ortschaften mit lauter größeren Bauergütern, nämlich Niewolno, Pasieka, Huta, Raclawice (Dzbrowa), Grünhof, Falkenhain, Smolary, Gościeszyn und Budzislaw die Chaussee würden unmittelbar benutzen können. Die letztgenannte Linie hat außerdem noch den Vorzug vor der erstgenannten, daß eine Chaussee auf derselben alle oben erwähnten Ortschaften die einen mittelbar, die anderen unmittelbar würden benutzen können, wogegen eine Chaussee auf der Linie Tremessen-Kruchowo für die Ortschaften auf der Linie der alten Landstraße vollständig nutzlos wäre. Wenn man außerdem erwägt, daß die Kartoffelstärkefabrik, welche in Tremessen ausgebaut worden ist, die meisten Kartoffeln aus den auf der jetzigen Landstraße Tremessen-Rogowo liegenden Ortschaften würde beziehen können, wodurch sowohl die Landwirthschaft als auch der Wohlstand dieser Ortschaften würden gehoben werden, so sollten die Kreisstände blos die Linie der jetzigen Landstraße Tremessen-Lubcz resp. Rogowo berücksichtigen und demgemäß auf dem nächsten Kreistage am 5. Oktober einen entsprechenden Beschluß fassen. Auf dieser Linie ließe sich auch eine Verbindung der projektirten Mogilno-Rogowo'er Chaussee entweder in Gościeszyn oder in Budzislaw machen.

K., Ackerwirth.

Briefkasten.

Mehreren Mitbürgern hier. Der Vermiether hat ein Zurückbehaltungsrecht an den von den Miethern in die Miethswohnungen eingebrachten und ihnen gehörigen Sachen. Er ist daher berechtigt, wenn Miether unbefugterweise, d. h. soweit es nicht ein ordentlicher Geschäftsbetrieb mit sich bringt, Sachen fortschaffen wollen, dies nöthigenfalls mit Gewalt und ohne Zuziehung eines Schutzmannes zu hindern. Auch kann der Vermiether wegen rückständiger Miethe und anderer fälliger Forderungen aus dem Miethsvertrage Sachen seines Miethers mit Beschlag belegen. Hierdurch tritt sein gesetzliches Pfandrecht an den mit Beschlag belegten Sachen in Kraft und wird dadurch

dem Miether bei öffentlicher Strafe die Befugniß genommen, die betr. Sachen fortzuschaffen.

G. in R. Der angegebene Umstand berechtigt die Miether in nicht, den Miethsvertrag vor der Zeit aufzuheben. Sie muß also den Miethszins für das ganze Jahr bezahlen. Ob der Vater der Kinder für den Miethszins haftet, hängt davon ab, ob die Mietherin in seinem Auftrage die Wohnung gemiethet hat. Dies wird aber wohl kaum anzunehmen sein.

Verantwortlicher Redakteur: **C. Fontane** in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 29. Sept. Im Waarenhandel behielt auch in der abgelaufenen Woche das Geschäft seinen ruhigen Charakter bei, die gemachten Umsätze beschränkten sich meist nur auf Ankäufe für den nothwendigen Bedarf, der Versand ist indeß zum Theil und besonders in Heringen recht lebhaft gewesen.

Fettwaaren. Baumöl behauptet, von den Produktionsländern sind steigende Preise gemeldet, vom Transitolager gingen hier 309 Ztr. ab, Italienisches Oel 38 M., Malaga 37,50 M., Corfu 36,50 M. tr. gef., Speiseöl 68 bis 78 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 34 M. verst. gef., Palmöl hat in England eine wesentliche Steigerung erfahren und ist auch hier fester gegangen, Lagos wird auf 43,50 M. verst. gehalten, Palmkernöl fester, 37 M. verst. gef. Cocosnußöl unverändert, Cochin in Oxhoften 41,50 M., Ceylon in Oxhoften 38 M., in Pipen 37 M. verst. gef., Talg hat sich in England mehr befestigt, Russischer gelb Lichten- und Seifen- 51,50 M., Australischer 45—47 M. nach Qualität verst. gef., Olein unverändert, Belgischer 34,50 M. verst. gef., inländischer 34 M. gef. Schweineschmalz wurde von Amerika matter gemeldet und nahm auch hier eine weichende Richtung, zugeführt wurden uns 2179 Zentner, vom Transitolager gingen 709 Ztr. ab, Wilcox 43,75 M. tr. bez., Armour und Robe & Brothers 43 M. trans. gef., Fairbank 42,50—42 M. trans. bezahlt. Thran blieb ziemlich stationär, Kopenhagener Robben- 43—44 M. verst. gef., Berger Leberbrauner 38 M. verst. pr. Ztr. gef., blanker 100 M. und Medizinal- 150 M. verst. pr. Tonne gef.. Schottischer 33—34 M. per Tonne gefordert.

Leinöl stille, Englisches 24—24,25 M. verst. per Kassa gef.

Petroleum. Obgleich die Preise in Amerika in den letzten 8 Tagen sich voll behauptet haben, so schwächten sie sich jedoch diesseits besonders bei Schluß eine geringe Kleinigkeit ab, die Bedarfsfrage bleibt hier befriedigend und ist der Abzug fortwährend rege. Loko 8,50—8,45 M. trans. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 20. September d. J.	78 290 Brls.
Angekommen sind von Amerika	8 807 =
	87 097 Brls.
Versand vom 20. bis 27. Sept. d. J.	6 389 =
Lager am 27. September d. J.	80 708 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 94 640 Brls., in 1881: 66 268 Brls., in 1880: 43 496 Brls., in 1879: 78 313 Brls., in 1878: 55 603 Brls., in 1877: 24 794 Brls. und in 1876: 55 992 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 27. September d. J. betrug 116 998 Barrels gegen 159 212 Barrels in 1882 und 161 146 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 17 Ladungen von Amerika mit zusammen 50 817 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

			1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin	am 27.	September	131 525	140 938
Bremen	= 22.	=	986 249	784 745
Hamburg	= 22.	=	377 416	405 166
Antwerpen	= 22.	=	438 633	425 392
Amsterdam	= 22.	=	93 866	82 737
Rotterdam	= 22.	=	93 638	80 128
		Zusammen	2 121 327	1 919 106

Kaffee. Der Import betrug 5604 Ztr., vom Transito-Lager gingen 1568 Ztr. ab. Für den Artikel erhält sich eine angenehme Stimmung. Die Auswahl in den hübschen Guatemalas am Londoner Markt wird beschränkter, und haben Preise weiter angezogen. Wegen zu hoher Forderungen konnte sich in den geringen und mittel Brasils noch kein größeres Geschäft entwickeln. Rio und Santos melden unveränderte Preise. An unserm Platz war der Abzug befriedigend, doch hauptsächlich nur für den nöthigsten Bedarf. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaßgelb bis blank 83—65 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 53—56 Pf., Rio fein 50—54 Pf., gut reell 47—48 Pf., ordinär Rio und Santos 40—44 Pf. tr. nach Qualität.

Reis. Die Zufuhr belief sich auf 4077 Ztr. Im Geschäft in diesem Artikel haben Veränderungen nicht stattgefunden, es wird nur für den Bedarf gekauft und Preise bleiben unverändert. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 30—28,50 M., ff. Japan 21—16,50 M., Patna 17,50 M., 15,50 M., Rangoon Tafel- 17 bis 15 M., Rangoon und Arracan 14—13 M., ordinär 12,50 bis 11 M., Bruchreis 10,50 M., 10 M. trans. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen matt, Eleme, Vourla 20 Mark, Caraburnu 22 M. tr. gef., Korinthen unverändert, 22—24 M. tr. nach Qual. geford., Mandeln behauptet, süße Avola und Alicanti 98 M. tr. gef., süße Palma, Girgenti und Alicanti 91 Mark trans. gef., bittere große 95 M., kleine 86 M. trans. gefordert.

Gewürze. Pfeffer unverändert, Singapore 68—69 M. trans. gef., Piment unerändert, 33—36 M. tr. nach Qualität gef., Cassia lignea 66 Pf. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M. gef., Cassia flores 75 Pf., Macis-Blüthen 2,30 bis 2,50 M., Macis-Nüsse 2,60 bis 3,50 Mark, Canehl 2,20—3 M., Cardamom 9—9,50 M., weißer Pfeffer 1,30 M., Nelken 1,05 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. Die Rohzucker-Campagne dieses Jahres hat in den meisten Fabriken hiesiger Gegend in dieser Woche begonnen und fanden einige Ankäufe von Ia Produkten zu den Preisen von 29,70—29,80 M. statt. In raffinirten Zuckern ist fortgesetzt starker Abzug und sind Vorräthe unbedeutend.

Syrup ohne Veränderung, Kopenhagener 21 M. tr. gef., Englischer 16 bis 19,50 Mark tr. gefordert, Candis- 11,25 bis 14 M. nach Qualität gef., Stärke-Syrup 15,50 M. gef.

Hering. In der vergangenen Woche hatten wir von Schottland einen Import von 11,517 Tonnen Ostküsten-Hering und beläuft sich demnach der Gesammt-Import davon in dieser Saison bis heute auf 177 358 Tonnen, gegen 167 069 To. in 1882, 123 165 To. in 1881, 178 012 To. in 1880, 139 896 To. in 1879, 129 356 To. in 1878, 138 440 To. in 1877, 112 163 To. in 1876, 167 994 To. in 1875, 153 047 To. in 1874 und 149 035 To. in 1873 bis zu gleichem Datum. Eine wesentliche Veränderung des Geschäfts in Schottischen Heringen seit unserem letzten Bericht haben wir heute nicht zu melden, der Verkehr hatte einen regelmäßigen guten Verlauf und der Abzug nach dem Binnenlande bleibt der Jahreszeit nach recht befriedigend, es konnten sich deshalb auch die Preise voll behaupten. Nach Crown und Fullbrand ist gute Frage vorherrschend, die Preise haben sich Angesichts der geringen Bestände noch mehr befestigt und Inhaber sind sehr zurückhaltend geworden. Die Notirungen dafür sind 45,50 bis 46 M. trans., ungestempelter Voll-, wovon ebenfalls nur kleine Vorräthe vorhanden sind, wurde mit 43—44 M. trans. gehandelt und ist dazu käuflich, von Small Fulls sind größere Zufuhren nicht eingetroffen, die Frage nach diesem Fisch bleibt anhaltend rege und wurde dafür 31—33 M. trans. bezahlt, besonders großfallende Waare wird höher gehalten, es ist indeß davon nur wenig vorhanden. Von Crownbrand Ihlen blieb der Import auch ferner recht schwach, und da, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, die Frage danach lebhaft geworden ist, so räumten sich sowohl die Bestände, als auch die kleinen noch zugeführten Parthien schlank zu Preisen zu 32,50—33 M. trans. Matties Crownbrand erfreute sich eines ganz besonderen Begehrs, es wurde dafür 29—30 M. trans. und für großfallenden 31—33 M. trans. nach Qualität bezahlt, ungestempelter Matties wurde mit 25—31 M. trans. nach Qualität und Größe umgesetzt. Von Tornbellies hatten wir keine Zufuhr und sind Preise dafür nicht zu notiren. Von Französischem Hering sind seit unserem letzten Bericht weitere Zufuhren nicht eingetroffen, da die Qualität und Packung dieses Fisches, wie wir bereits gemeldet, in diesem Jahre befriedigend ausgefallen, so war dafür bessere Kauflust vorhanden und konnten sich deshalb die noch zurückgebliebenen Bestände von Vollhering zu den bisherigen Preisen räumen, Französischer Matties fand dagegen weniger Beachtung, einzelne Parthien sind davon mit 25—26 M. trans. erlassen und noch dazu käuflich. Von Holländischem Hering wurde uns in dieser Woche nichts zugeführt, dagegen hatten wir von Norwegen seit 8 Tagen einen ziemlich starken Import, welcher aus 9955 Tonnen Fetthering bestand. Trotz dieser großen Zufuhr war die Kauflust nach den drei mittleren Größen derartig lebhaft, daß die hiervon uns zugeführten Parthien bei der Entlöschung von Bord der Schiffe ohne wesentliche Preisveränderung Nehmer fanden. Von Kaufmanns-Heringen mußte indeß Mehreres zu Lager genommen werden. Bezahlt wurde Kaufmanns- mit 35—37 M., groß mittel 35—36,50 M., reell mittel 33—36,25 M., mittel 18 bis 25 M., Christiania 14—16 M. transito. Brieslinge wurden mit 12 M. tr. angeboten, alter Bornholmer Küstenhering 19 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 19. bis 26. d. Mts. von allen Gattungen 4850 Tonnen versandt.

Sardellen unverändert, 1882er 90 M., 1881er 108 M. per Anker gefordert.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen betrug der Import in der letzten Woche 135 197 Ztr. Die Preise an den Roheisenmärkten Englands und Schottlands haben in verflossener Woche wenig Veränderung erlitten. Hier war der Roheisenmarkt bei ruhigem Geschäft etwas fester, obgleich die Notirungen unverändert blieben. Roheisen Schottisches ab Lager 7,70—8,60 M., Englisches do. 6,20—6,60 M. gef., Stabeisen 14,50—15,50 M. Andere Metalle ohne Aenderung. Eisenbleche 21—30 M. Grundpreis nach Qualität gef. Für Banca-Zinn hier 215 M. geford., Blei, inländisches 30—31 M., Zinkblech 38—40 M. gef., Kupfer 150—155 M. gef. Alles per 100 Kilo.

(Ostsee-Ztg.)

Allerlei.

(**Die Mode.**) Wenn man unsere gegenwärtige Damenmode betrachtet, so läßt sich auf den ersten Blick erkennen, wie wenig dieselbe auf das körperliche Wohlbefinden Rücksicht nimmt; insbesondere gilt dies von dem übermäßigen Schnüren. Man verschließt sich, der Wespentaille wegen, ganz und gar der Thatsache, daß dieses übermäßige Zusammenschnüren in den meisten Fällen die Ursache lästiger und langwieriger Erkrankungen, wie: Blutarmuth, Bleichsucht, Magen- und Leberleiden, Verdauungsstörungen 2c. 2c. ist.

Dr. med. Liebaut widmet diesen Störungen in seiner höchst lehrreichen Broschüre „Die Regenerationskur“ (erhältlich in **Posen in A. Spiro's** Buchhandlung, Friedrichsstraße 31, à 50 Pf.) eine eingehende Betrachtung, indem er die Folgen anfänglich unbeachtet gelassener Erscheinungen angiebt und rationelle Rathschläge zur Wiedererlangung der Gesundheit ertheilt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 1 Oktober. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.29			Not.v.29.
Oels=Gn. E. St.=Pr.	84 —	83 50	Russ. zw. Orient. Anl.	56 80	56 75
Halle Sorauer = =	112 10	112 30	= Bod.=Kr. Pfdb.	85 50	85 —
Ostpr. Südb. St. Act.	135 50	135 25	= Präm.=Anl. 1866	129 75	129 10
Mainz. Ludwigshf. = =	114 75	114 40	Pos. Provinz.=B.=A.	121 75	121 75
Marienbg. Mlawka= =	107 —	107 80	Landwirthschft. B. A.	77 50	77 25
Kronprinz Rudolf = =	70 60	70 90	Posener Spritfabrik	80 —	79 25
Oestr. Silberrente	67 —	66 80	Reichsbank	151 50	150 10
Ungar 5% Papierr.	72 50	72 75	Deutsche Bank Akt.	148 75	148 —
do. 4% Goldrente	74 —	73 90	Diskonto Kommandit	193 25	193 —
Russ.=Engl. Anl. 1877	92 90	92 75	Königs=Laurahütte	134 50	134 10
= = 1880	72 —	71 80	Dortmund. St.=Pr.	99 —	99 —

Nachbörse: Franzosen 543 50 Kredit 496 — Lombarden 263 50

Galizier. E.=A.	123 75	124 —	Russische Banknoten	200 75	200 75
Pr. konsol. 4% Anl.	101 90	101 90	Russ. Engl. Anl. 1871	86 60	86 60
Posener Pfandbriefe	101 —	100 70	Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 —
Posener Rentenbriefe	101 —	101 —	Poln. Liquid.=Pfdbr.	54 75	54 75
Oester. Banknoten	170 60	170 50	Oester. Kredit=Akt.	497 —	497 —
Oester. Goldrente	85 —	85 40	Staatsbahn	544 —	543 50
1860er Loose	118 40	118 30	Lombarden	264 —	263 50
Italiener	91 10	91 —	**Fondst.** geschäftslos		
Rum. 6% Anl. 1880	102 90	102 80			

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 205 die Firma:

A. Kuttner,

und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Kuttner** in **Pleschen** eingetragen worden.

Pleschen, den 28. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 235 die Firma **A. L. Samuelsohn's Söhne** mit dem Sitze in **Schneidemühl** und als deren Inhaber der Kaufmann **Sigmund Samuelsohn** zu **Schneidemühl** zufolge Verfügung vom 26. September 1883 am 26. September 1883 eingetragen worden.

Schneidemühl, den 26. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Regiment werden am 3. Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

in **Posen:** 2 überzählige Dienst-Pferde auf dem Kasernenhofe;

in **Lissa:** 4 überzählige Dienst-Pferde vor dem Rathhause

meistbietend verkauft.

Das Kommando des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1884 werden im diesseitigen Bezirke für die Strecken Inowrazlaw-Thorn beziehw. Inowrazlaw-Bromberg 4700 cbm. gesiebten Kieses gebraucht und sollen dieselben im Wege der öffentlichen Ausschreibung beschafft werden.

Zu diesem Zwecke ist im Bureau der Unterzeichneten auf

Freitag, den 5. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr,

Termin anberaumt und werden bis zu diesem Termine Angebote entgegengenommen.

Die resp. Lieferungsbedingungen, welche vor dem Termine von jedem Anbieter anerkannt sein müssen, liegen während der gewöhnlichen Dienststunden zur Ansicht aus. — In dem Angebote muß die Kilometer-Station angegeben sein, in welcher der Kies auf der Strecke Inowrazlaw-Thorn, beziehw. Inowrazlaw-Bromberg, zur Anlieferung kommen soll.

Inowrazlaw, 21. September 1883.

Königliche Bau-Inspektion der Oberschles. Eisenbahn.

(gez.) **Prins.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Cohn** — in Firma **A. Cohn** — zu **Posen** ist der am 4. Oktober 1883 anstehende Vergleichstermin, in Folge Zurücknahme des Vergleichsvorschlages, aufgehoben worden.

Posen, den 1. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist bei Nr. 6, betreffend die Firma: **A. L. Samuelsohns Söhne,** deren Inhaber die Kaufleute **Sigmund Samuelsohn** und **Julius Samuelsohn** in **Schneidemühl** als Gesellschafter sind, Folgendes eingetragen:

Spalte 4: Die Gesellschaft ist durch den eingetretenen Tod des einen Gesellschafters, Kaufmanns **Julius Samuelsohn** in **Schneidemühl,** aufgelöst.

Der zweite Gesellschafter, Kaufmann **Sigmund Samuelsohn** in **Schneidemühl,** setzt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma fort.

Vergleiche Nr. 235 des Firmen-Registers.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. September 1883 am 25. September 1883.

(Akten über das Gesellschafts-Register Band VI. Seite 18v.)

Schneidemühl, den 25. Sept. 1883.

Königliches Amtsgericht.

Weiden-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Forsthause **Landsort** die in den Hägern des Schutzbezirks Landsort vorhandenen ein- bis dreijährigen Weiden-Stockausschläge parzellenweise im Wege des Meistgebots unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft.

Der Königliche Förster **Butt** wird die Parzellen auf Ansuchen vorher örtlich vorzeigen.

Ludwigsberg, den 28. September 1883.

Der Kgl. Oberförster

Albert.

Regelmäßige Dampfer-Verbindung Stettin-Swinemünde-Carlskrona.

Bis Ende Dezember werden von Swinemünde regelmäßig wöchentlich 2 Mal Dampfschiffe nach Carlskrona expedirt, von wo aus der Weitertransport über ganz Schweden besorgt wird.

Güteranmeldungen:
in Stettin bei **Gustav Metzler,**
in Swinemünde bei **Franz Schlör,**
in Carlskrona bei Consul **Wolff.**

Höhere Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Montag,** den 15. Oktober, früh 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen **Freitag,** den 12. Oktober und **Sonnabend,** den 13. Oktober von 11 bis 1 Uhr.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Landwirthschaftliche Winterschule (Fachschule) Schweidnitz. Unterrichtseröffnung 1. Novbr. c. Nähere Auskunft erth. Direktor **R. Rieger,** Markt 36.

Preußisch-Thüringischer Verband.

Am 1. Oktober c. tritt der Nachtrag XXI. zu genanntem Verbande in Kraft. Derselbe enthält Ergänzungen bezw. Aenderungen der Spezialbestimmungen zum Betriebs-Reglement, Aufhebung von Tarifsätzen; Eröffnung und Einbeziehung der Ladestelle Redensblickweiche, anderweite Ausnahmetarifsätze für Holz, sowie Berichtigungen.

Druckexemplare sind zum Preise von 0,10 M. auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 27. Sept. 1883.

Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sprungfähige

Southdown-Vollblut-Böcke

hat jederzeit abzugeben die Stammheerde von **Jankowo** bei **Pakosch.**

Ein dressirter schwarzer Pudel zu verkaufen Mühlenthor Nr. 3.

Die Stelle des zweiten Predigers am Kripplein Christi ist vom 1. Oktober c. vakant und soll baldmöglichst besetzt werden. Einkommen beträgt 2100 Mark und freie Wohnung. Die Wahl erfolgt durch die Gemeinde aus 3 ihr vom Gemeindekirchenrath zu präsentirenden Kandidaten. Bewerbungen sind an den Gemeindekirchenrath zu richten.

Fraustadt, den 28. Sept. 1883.

Der Gemeinde-Kirchenrath zum Kripplein Christi.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz Nr. 3

den Rest der Kolonialwaaren, sowie sämmtliche Ladeneinrichtung und Möbel

wegen Aufgabe des Geschäfts meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Die Auktion findet bestimmt statt.

Posen, den 1. Oktober 1883.

Sieber,

Gerichtsvollzieher.

Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 313, woselbst die offene Handelsgesellschaft in Firma **Carl Hartwig** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung von heute eingetragen worden:

Die Wittwe **Hedwig Hartwig** geb. **Lange**, jetzt wieder verehelicht mit dem Rittergutsbesitzer **Albert Hilbert** zu Sulin bei Kletzko, hat sich des Rechtes, die Gesellschaft zu vertreten, begeben, und ist daher fortan zur Vertretung der Gesellschaft nicht befugt.

Auch die fünf Geschwister **Hartwig**, nämlich

a. **Otto**,
b. **Paul**,
c. **Clara**,
d. **Emma**,
e. **Ernst**,

sind zur Vertretung der Gesellschaft nicht berechtigt; und zwar gilt dies sowohl von ihnen selbst, als auch von ihren gesetzlichen Vertretern.

Posen, den 1. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Bei der am 31. Januar cr. bewirkten Ausloosung von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. Mai 1879 ausgegebenen 4½ proz. Kreisobligationen sind folgende Stücke gezogen worden

Litt. A zu. 1000 Mark Nr. 54. 112.
„ B „ 500 „ „ 21. 114.

Diese Obligationen sind vom 1. Januar 1884 ab mit den zugehörigen Coupons und Talons gegen Empfangnahme des Nennwerths bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst, der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse in Berlin, der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin und bei dem Bankhause Hirschfeld und Wolff in Posen einzulösen.

Neutomischel, den 5. Juni 1883.

Königl. Landrath,
Namens der Kreisständischen
Finanz-Kommission.
Klapp.

Es ist erschienen:

Gesetz,

betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen vom 13. Juli 1883,
sowie
Gerichtskostengesetz
vom 18. Juli 1883.
Herausgegeben von
Czarniecki,
Amtsgerichtssekretär und Kalkulator in Sensburg, Ostpr.
Selbstverlag, Preis 4 M.

Das Werk enthält: den **Text der beiden Gesetze**, Motive, Einschaltung älterer Gesetze, Beispiele, Allegate, eine Uebersicht, enthaltend die Feststellung des geringsten Gebots, 8 Pläne zur Kaufgelderbelegung, 9 Ersuchsschreiben an den Grundbuchrichter, Tabellen zur Berechnung der wahrscheinlichen Lebensdauer, der Gerichtskosten und des Stempels, Instruktion zur Beurkundung und Vernichtung der Urkunden und vollstreckbaren Schuldtitel. — Von bedeutenden Juristen und hochgestellten Justizbeamten, von denen der eine dieser Herren in der Kommission des Abgeordnetenhauses in hervorragender Weise thätig gewesen, ist die Arbeit als **„sehr tüchtig"** beziehw. als ein erwünschter **Führer** durch das neu eröffnete Gebiet gerichtlicher Thätigkeit bezeichnet. Das Werk hat bereits einen guten Absatz nicht nur bei den Herren Kalkulatoren, sondern auch bei den Herren Rechtsanwälten, Richtern, Kandidaten, Kapitalisten und Kreditinstituten gefunden.

Damen. Schleunige Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit; Period. Stör. ꝛc. bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin, Sophienstr. 30.

Familienverhältnisse halber ist in einer Provinzialstadt ein **Wohnhaus,** in welchem **seit 80 Jahren** eine **Destillation** und **Spritfabrik** in größerem Umfange betrieben worden, nebst **dazu gehörigen großen Kellereien, Speichern und Remisen sofort** aus freier Hand **zu verkaufen.** Das Geschäft ist in der ganzen Umgegend das bedeutendste und bestrenommirteste. Offerten sub W. D. 561 befördert die Annoncen-Expedition von **S. Kornik,** Berlin W., Kronenstraße 32.

Bekanntmachung.

Bei der am 3. Februar d. J. auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom resp. 24. Mai 1869 und vom 17. Oktober 1877 stattgefundenen Ausloosung Posener Kreis-Obligationen sind nach Maßgabe der festgestellten Tilgungspläne folgende Nummern zur Tilgung im Jahre 1883 gezogen worden.

I. Emission vom Jahre 1869.
Litt. C. über je 150 Mark und zwar

die Stücke Nr. 41, 42 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54 und 55, zusammen 15 Stück = 2250 Mark.

Litt. D. über 75 Mark:

Die Nr. 178 über 75 Mark.

II. Emission vom Jahre 1877:

Litt. B 1 Stück Nr. 4 über 1000 Mark,
Litt. C 1 Stück Nr. 31 über 500 Mark.

Diese Stücke werden hiermit den Inhabern zum 31. Dezember 1883 gekündigt mit der Aufforderung, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der benannten Obligationen nebst Talons und Coupons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst abzuheben.

Posen, den 25. Juni 1883.

Der Königliche Landrath.

Aufkündigung

nachstehender Obligationen des Pleschener Kreises.

Bei der am 20. d. Mts. stattgehabten **Ausloosung** der am 1. Oktober cr. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden.

Lit. E.

10 11 35 92 122 123 124 125 141 142 143 144 165 168 211 219 225 238 245 253 328 396 400 425 426 579 601 602 603 615 628 669 686 687 695 758 779 788 800 872 873 876 902 913 919 952 961 962 963 1002 1016 1017 1018 1019 1022 1034 1050 1051 1056 1080 1117 1230 1231 1232 1233 1252 1256 1261 1266 1284 1292 1297 1321 1336 1382 1471 1499 1503 1519 1524 1537 1558 1572 1609 1648 1651 1659 1708 1752 1763 1784 1785 1799 1800 1804 1849 1865 1871 1875 1898 1899 1900 1907 1921 1930 1936 1980 2065 2096 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2153 2161 2164 2168 2190 2191 2192 2194 2231 2241 2253 2275 2290 2296 2297 2341 2359 2361.

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons sind am 1. April 1884 auf der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Pleschen, den 21. September 1883.

Die Finanz-Kommission des Pleschener Kreises.
Gregorovius. von Zychlinski. Dr. von Mukulowski. von Czapski. Gabler.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 gestern erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. 4, 12, 48, 157, 169, 224, 217, 258, 264, 293.
Litt. B. 22, 35, 43, 59, 73, 78, 93.
Litt. C. 5, 33, 39, 49, 51, 61, 75, 82, 91, 95, 99, 159, 167, 186, 192.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung vom 2. Januar 1884 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Krotoschin, am 22. Juni 1883.

Der Magistrat.

Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft; Grundcapital: 30 Millionen Mark; — emittirt und vollbezahlt: 6 Millionen Mark,

übernimmt die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere

zum officiellen Tagescours der Berliner Börse,

sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu coulantesten Bedingungen.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt

ausschließlich ein Zehntel Procent.

Die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken, sowie die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Bank **kostenfrei** unter Berechnung des Portos besorgt. — **Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.**

Lombard-Darlehne werden zu 65—95 pCt. des Courswerthes auf börsengängige Werthpapiere je nach **Qualität der zu beleihenden Effecten zu 5—6½ pCt.** per annum franco Provision gewährt.

Baar-Depositen werden zur Verzinsung entgegengenommen, es beträgt dieselbe derzeit bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt., bei 2tägiger Kündbarkeit 3 pCt., bei 14tägiger 3½ pCt., bei 4wöchentlicher 4 pCt. und bei 2monatlicher Kündbarkeit 4½ pCt. per Jahr, frei von allen Spesen.

— Wechsel-Domicilirung; Giro-(Cheques-)Verkehr.

In dem Leipzigerstraße 95, parterre, befindlichen **Wechselgeschäft der Bank** wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten ꝛc. ꝛc. zu coulantesten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Verrechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, ebenso wird daselbst über Ausloosung von Effecten, über Anlage in börsengängigen Werthpapieren ꝛc. bereitwilligst **Auskunft** ertheilt; letzteres geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Baar-Einzahlungen für die Vereinsbank nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen.

Die Direction.

Pianoforte-Fabrik und Magazin

Gegründet 1843.

Carl Ecke,

Engros. Export.

Berlin und Posen,

Prämiirt auf Landes- und Weltausstellungen.

Pianino's, im In- und Auslande als Fabrikate ersten Ranges anerkannt.

Flügel aus den renommirtesten Fabriken, **Bechstein, Kaim & Sohn u. s. w.**

Harmoniums in großer Auswahl.

Monatliche resp. vierteljährl. Abzahlungen.

Langjährige, sicherste Garantie. Billigste Preise.

Posen, Große Ritterstraße Nr. 9.

Die Deutsche Roman-Bibliothek

bringt in ihrem eben beginnenden **zwölften** Jahrgange wieder die **neuesten Original-Romane erster deutscher Schriftsteller,** zunächst: **„Nach der ersten Liebe"** von **Karl Frentzel** — **„Castell Ursani"** von **Robert Byr** — **„Durch"** von **Moritz von Reichenbach** — **„Sherwood"** von **Julius Grosse** — **„Graf Petöfy"** von **Theodor Fontane** — **„Die Lehnsjungfer"** von **Emile Erhard** — **„Die Kinder der Flamme"** von **Günther von Freiberg** — **„Die Schlange des Paradieses"** von **L. v. Sacher-Masoch** — **„Die Leibeigene"** von **O. Ernst** — **„Gräfin Resi"** von **Detlev v. Geyern** — **„Die Erbtante"** von **Johannes van Dewall.**

Diesen gediegenen Romanreichthum, im Jahrgang 10—12 Romane, bietet die **„Deutsche Roman-Bibliothek"** ihren Abonnenten zu **erstaunlich billigem Preise,** vierteljährlich für **nur 2 Mark,** das Heft für **nur 35 Pfennig;** es kostet also ein oft mehrbändiger Roman nur etwa 70 Pfennig. Ihrer Fülle ausgezeichneten Inhalts und ihrer beispiellosen Billigkeit verdankt die **„Deutsche Roman-Bibliothek"** ihre große Verbreitung im gebildeten Lesepublikum.

Verein

Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin,

N. Invalidenstraße 42.

1) **Höhere Lehranstalt für Brauerei;** Beginn des Wintersemesters am 16. Oktober.
2) **Winter-Abend-Schule für Brauer;** Beginn der Vorlesungen am Montag, den 5. November.

Entgegennahme von Meldungen, Uebersendung der Programms, sowie weitere Auskunft durch das Bureau des Vereins.

Berlin, N. Invalidenstr. 42.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Senftenberg.

Cursus halbjährig. Beginn 15. Oktober und 15. April. **Honorar 60 Mk.** Außer der Theorie der Landwirthschaft: **Chemie, Analyse, Bodenkultur, Ackerbau, Viehzucht, Buchführung, Feldmessen. Wirthschaftssysteme, Drill-, Hack-, Dampfkultur** u. s. w. werden speziell und eingehend der **Zuckerrübenbau,** die **Bewirthschaftung** des **Sand-, Moor-** und **Kleebodens,** der **Wiesen-** und **Futterbau,** die **Molkerei** behandelt. Aller Unterricht entsagt unnützem Ballast, steuert direkt der Praxis zu und culminirt in den Sätzen:

Wie ist es anzufangen, um in Feld und Stall höhere Reinerträge zu erzielen?

Welche Mittel und Wege hat die gesammte Landwirthschaft einzuschlagen, um bessere Zustände für dieselbe herbeizuführen?

Junge Landwirthe, Gutsbesitzerssöhne, Verwalter, Inspektoren, Militair jeden Alters finden **billige** und **gute Unterkunft,** sowie soliden, gebildeten Umgang und Verkehr.

Für die **Versorgung** und **Unterbringung** als landw. Beamten resp. **Erwerbung Grund** und **Bodens** auch mit geringem Kapital sind Einrichtungen getroffen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Cur. Rudolph.

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Vorbereitung für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen.** Unterrichtshonorar monatlich 40 resp. 75 Mark. Das Anstalts-Pensionat befindet sich in dem Hause des Dirigenten. Militärische Disziplin. Programme stehen jederzeit zu Verfügung.

Der Curator und Revisor: **v. Walther,** Königlicher Oberst a. D.

Der Dirigent: **Lector Weidemann,** Museumsplatz 3.

Preisbewerbung für kunstgewerbliche Arbeiten.

Die Kunsthandwerker und Industriellen des Preußischen Staates werden hierdurch zur Bewerbung um die Ehrenpreise eingeladen, welche der Königliche Minister für Handel und Gewerbe für die Anfertigung folgender Gegenstände bewilligt hat:

1. freistehendes Postament in Hermenform aus Holz mit Schnitzereien, Ein- oder Auflagen, 2. Einband für Bibel und Gesangbuch in Leder event. mit Metallbeschlägen, 3. Tafelbestecke in Silber für eine bürgerliche Tafel mit Dekoration, 4. Taufbecken und Kanne für eine evangelische Kirche in Zinn, 5. Gewebter Teppich mit Borte ohne Naht für ein bürgerliches Wohnzimmer, 6. Damen-Schreibgarnitur aus Bronce, mit Glas, Porzellan, Majolika oder Email.

Die Bedingungen für die Preisbewerbung sind in dem Büreau der Bau- und Kunstgewerbe-Ausstellung Wilhelmsstraße 92 unentgeltlich zu haben resp. brieflich zu beziehen.

Die Vorstände der Bau- und Kunstgewerbe-Ausstellung und des Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.

Kyllmann, Kgl. Baurath, Grunow, Erster Director.



Kinder-Pulte

für Schularbeiten in der Familie. **Leicht verstellbar,** für Kinder von 6—14 Jahren. Elegant. Von bestem Einfluss auf die Entwickelung des jugendlichen Körpers. **Verhütet Rückgrat-Verkrümmungen, Kurzsichtigkeit** etc. Franco-Lieferung. Prospecte gratis.

Carl Elsaesser. Schulbankfabrik
Schönau bei Heidelberg.
Vertreter: **Wilh. Neuländer, Posen.**



K. C. Rüst, Leer in Ostfriesland,

empfiehlt sein länger als 30 Jahre bestehendes Viehgeschäft zur Lieferung von tragenden Kühen, Färsen, sprungfähigen Bullen und 7 bis 8 Monat alten Kälbern aus den besten Viehstämmen von Holland, Ostfriesland, Oldenburg und der Wilstermarsch; ebenfalls Hannoversche und Oldenburger Fohlen und älteren Pferden.

Preise werden billigst möglich frei jeder Bahnstation bei prompter und reeller Bedienung berechnet.

Im Sommer stets große Auswahl auf den Weiden.

Griechische Weine



1 Probekiste mit **12** ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin. Flaschen u. Kiste frei. Ab hier zu **19** M. 50 Pf.

1 Postprobekiste mit **2** ganzen Flaschen herb und süss. Franco nach allen deutschen u. österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4** Mk.

J. F. Menzer,
Ritter d. K. Griech. Erlöserordens,
Neckargemünd.

In Schrimm, Warthenstr., ist eine

Bäckerei nebst Wohnung

vom 1. Oktober cr. ab zu verpachten. Der Pachtbetrag beläuft sich auf 300 Mk. Zu erfragen bei

Bleiweiss,
Agent.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl stets vorräthig bei

Isidor Griess,
Krämerstraße Nr. 20.

Nürnberger Spielwaaren.

Prämiirt Nürnberg 1882.

Direkter Bezug aller erdenklichen in dieses Fach einschlagender Artikel. Solide Fabrikate. Billige, feste Preise; streng reelle Bedienung.

Carl Quehl, Nürnberg,
Spielwaarenfabrikant.

Erstes und renommirtestes Spezialitätengeschäft, besteht über 30 Jahre.

Neuer Catalog gratis & franco.

Es lohnt sich für jede Familie direkt zu beziehen; der kleinste Auftrag wird prompt erledigt.

Großes Ungarweinlager
E. Beigel in Pless O/S.
Ungarweinhandlung
gegründet 1833,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager älterer und ganz alter Ungarweine der besten Jahrgänge in Original-Flaschen:

Herben Ober-Ungar d. Fl. 2, 3, 4 und 5 M.
Milden gezehrten Tokajer 2,50, 3, 4, 5 und 6 M.
Süßen fetten Tokajer 3, 4, 5, 6, 8 und 10 M.
Ruster Essenz 2 und 2,50 M.,

letztere beiden Sorten namentlich als Medizinalwein bestens empfohlen. Probekisten a 3 Flaschen franco Verpackung gegen Nachnahme.

Wienerstr. 7, I. l., verschiedene Möbel billig zu verkaufen.

Steinnußknöpfe

offerire billigst und liefere sofort jeden beliebigen Posten. Muster auf Wunsch gratis und franco.

Ed. Kreuziger,
Steinnußknopffabr.,
Breslau, Kl. Fürstenstraße 11.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Spezialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut** und **Warzen, tausendfach bewährt** und **begutachtet;** vor wirkungslosen Nachahmungen wird gewarnt. Karton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Mein Thee-Lager,

aus der Ernte 1883/84 in billigen und feinsten Sorten assortirt, empfehle.

Posen. **J. N. Piotrowski.**

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend Posens beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine am hiesigen Platz, Breslauerstraße Nr. 9 belegene Colonial-, Wein- und Delikatessen-Handlung dem Herrn **J. Sworowski** käuflich übergeben habe und werde ich von jetzt ab mein seit Jahren

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 10

bestehendes zweites

Colonial-, Wein- und Delicatessen-Geschäft

unter meiner persönlichen Leitung fortführen.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen besten Dank sage, bitte mir dasselbe auch fernerhin gütigst zu bewahren.

Posen, den 1. Oktober 1883.

Hochachtungsvoll

H. Hummel.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das am hiesigen Orte, Breslauerstraße Nr. 9, befindliche

Colonialwaaren-, Delicatessen- & Cigarren-Geschäft,

verbunden mit

Wein- und Bierstube,

von Herrn **Hermann Hummel** am heutigen Tage käuflich erworben habe.

Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und wird es mein stetes Bestreben sein, durch streng reelle freundliche Bedienung die Gunst des hochgeehrten Publikums mir auch fernerhin zu erhalten.

Posen, 1. Oktober 1883.

Hochachtungsvoll

J. Sworowski.



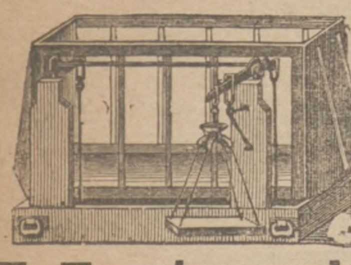
Mittwoch den 3. d. Mts.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Einen Lehrling verlangt

S. Dienstag.

Für unsere Zuckerfabrik suchen wir zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, mit der doppelten Buchführung vertrauten Buchhalter, der auch der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an Herrn Maschinen Fabrikanten Linz in Rawitsch zu richten.

Zuckerfabrik Görchen.

Ein **Commis**, welcher das Kolonial- und Wein-Geschäft erlernt und bereits 10 Jahre thätig ist, sucht per bald Stellung. Gefl. Offerten **T. G. Pleschen.**

Ein jung. Mann,

der die Dampfbrennerei erlernt hat, sucht sofort Stelle als Gehilfe.

J. Dombrowsky,
Talken, b. Widminnen.

Einen anständigen

Lehrling

m. schöner Handschrift engagirt sofort

Bernh. Mendelssohn,
Wilhelmsplatz 4.

Eine junge Dame,
die den Handels-Kursus mit dem höchsten Prädikate absolvirt hat, sucht zu ihrer praktischen Ausbildung in einem Handels- oder Fabrik-Geschäfte entsprechende Stellung.
Näheres beim Professor
Szafarkiewicz in Posen.

Eine Cigarrenfabrik in Ottensen bei Hamburg sucht einen

Vertreter

für Privatkundschaft gegen 10 pCt. Provision. Offerten mit Referenzen unter **A. F.** an die Exp. d. P. Z.

Tücht. Nähterinnen auf Oberhemden k. sich melden Sapiehaplatz 2 a.

Junge Mädchen, welche das Glanzplätten sehr gut erlernen wollen, können sich melden Halbdorfstr. 40.

Für e. junge Frau mit dreijähr. Knab. w. in ein. christl. Hause Stell. gesucht unt. sehr besch. Ansprüch. z. Führ. e. einf. Haushalts, a. w. dies. geneigt, die Erz. e. o. zwei mutterl. Kind. zu übernehm. Adressen bitte zu richt. an Wittwe **Hertel, Ueckermünde,** Grabenstraße.

In meinem Modewaaren-Konfektions- und Wäschegeschäft findet

ein gewandter Verkäufer,

der **perfekt** polnisch spricht, sofort günstiges Engagement. Den Offerten bitte gleich Zeugnisse beizufügen.

Moritz Meyer, Thorn.

Suche zum sofortigen Eintritt einen

Uhrmacher-Gehilfen.

S. Wolfram, Uhrmacher,
Nakel.

Eine mit guten Zeugnissen versehene geprüfte

Kindergärtnerin

sucht per sofort Stellung. Gef. Off. **M. F.** postl. **Brahnau.**

Zur Konfirmation

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von Mk. 2,30 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(Emil Röstel)

Posen.

Schlesischer

Obersalzbrunnen

Oberbrunnen. Heilbewährt in catarrhalischen u. phthisischen Lungenkrankheiten, bei chronischen Störungen der Verdauung und Blutbildung, bei Blasencatarrh und Harngries-Affectionen, bei **Gicht** etc. Versand während des ganzen Jahres.
Salzbrunn. **Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspection.**

Gardinen!

Zwirn-, Engl. Tüll-, Schweizer Tüll-

in den neuesten Dessins empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.

1 Gärtner, Deutscher, d. p. Spr. mächt., 35 J. alt, verh., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu Neujahr anderweite Stellung. Derselbe würde auf Wunsch auch Hofv., Jagd 2c. mit übernehmen. Gefl. Off. unter W. P. an d. Expd. d. Ztg. erbeten.

2 Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen können placirt werden bei

Adolph Kantorowicz,
Eisenwaaren-Großhandlung.

40 Maurer

werden beim Bau der Neuen Stadt-Enceinte Thorn zum Einwölben der Hangar-Kaserne gesucht.

Verdienst im Akkord pro Tag 3,50 bis 4 Mark Reisekosten werden vergütet.

P. Reitz, Thorn.

Eine tüchtige

Wirthin für Alles,

deutsch u. polnisch sprechend, findet bei hohem Lohn sofort Stellung.
Gute Zeugnisse Bedingung.

Tomaszew bei Pleschen

Münchener Internationale Kunstausstellungs-Loose

sind a Mk. 2,30 in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.

Die Ziehung findet am 31. Oktober cr. statt. Hauptgewinne im Werthe von Mk. 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000 2c.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Ignatz Rogowski**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, den 1. Oktober 1883.

A. Nadelmann und Frau.

Agnes Nadelmann,
Ignatz Rogowski.
Verlobte.

Die am 30. September cr., Mittags 11½ Uhr, erfolgte Geburt eines Sohnes zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an

Aug. Witte und **Frau,**
Bürgerschullehrer

Heute Morgen ¾11 Uhr ist meine liebe Frau **Hulda** geb. **Boelter** von einem kräftigen und gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, was ich hocherfreut Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Kostrzyn, den 30. Sept. 1883.

Kosmowski,
Königl. Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister



Es hat Gott gefallen, meine liebe Frau, unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter

Eleonora Beyer,
geb. **Górska,**

nach kurzem schweren Leiden in ihrem 74. Lebensjahre von uns in ein besseres Jenseits zu berufen.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Große Gerberstr. 15 aus statt.

Es bitten um stilles Beileid

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag entschlief nach langen Leiden meine geliebte Frau und unsere Mutter

Julie Burow, geb. **Neumann.**

Dieses zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten an

die Hinterbliebenen.

Mur. Goslin, 30. Sept. 1883.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Aus Colberg zurückgekehrt, empfehlen wir den verehrten Gästen unser frisch renovirtes **Restaurant** und bitten um geneigten Besuch.

L. Kurnatowski & Co.

Heute früh 5 Uhr starb nach langen und schweren Leiden meine liebe Frau und Mutter meines Kindes

Rosalie Elsner
geb. Bleschke

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Clemens Elsner,
Hautboist im 6. Infanterie-Regt.

Posen, den 1. Oktober 1883.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wienerstraße 7 aus statt.

Die ganz besondere Hingabe und die außerordentlichen Bemühungen, welche der Vorstand der hiesigen Synagogengemeinde bei der Renovirung unseres Gotteshauses, sowie bei dessen Eröffnungsfeier kundgab, veranlassen uns demselben unseren besten Dank auszusprechen.

Schwersenz, im September 1883.

Mehrere Gemeindemitglieder.

Der Erste katholische Lehrer **Majorowicz in Kolmar i. P.,** feiert am **5. November** d. J. sein **50-jähriges Amtsjubiläum.**

Kinowski.

Bei ihrer Abreise nach **Breslau**, allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Schwinzer u. Frau.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau **Anna Kluge** etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme, auch keine Sachen von ihr zu kaufen. **Gustav Kluge.**

Heirath. Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren u. Damen aller Stände **reiche Heirathsanträge** durch Benutzung des **Familien-Journals Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. (Marken) erb.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl Ritterstr. 3.

Bitte

an edle Menschenfreunde!

Ein Wirthschaftsbeamter, Familienvater, der 12 Jahre am Wangenkrebs gelitten und durch die mannigfachen Operationen fürchterlich entstellt ist, steht hilf- und mittellos da und geht dem bittersten Elend, vielleicht seinem Untergange entgegen, wenn nicht Menschenfreunde sich seiner annehmen und ihn unterstützen. Wir sprechen hiermit die ebenso herzliche als auch dringende Bitte sämmtlichen Landwirthen, Besitzern wie Beamten gegenüber aus, ihrem unglücklichen Fachgenossen eine kleine Freude zu bereiten, damit der Bedauernswerthe wieder neue Hoffnung schöpfe und an seinen Mitmenschen nicht verzweifle. Selbst die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Die Expedition ist gerne bereit, Beiträge anzunehmen.

M. 3. X. A. 7½. J. I u Bltm.

Deutscher Beamtenverein.

Mittwoch, den 3. d. M., Abends 7 Uhr:

Ordentliche Monatsversammlung

bei Tilsner & Schlichting.

Baden-Badener Lotterie.

Die Loose zur 4. Klasse, deren Ziehung am 9. Oktober cr. stattfindet, müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 2. Oktober c., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.

Kaufloose zur 4. Klasse a 8,40 M., sowie Vollloose für sämmtliche Klassen sind a 10,50 M. in der Exped. der Posener Ztg. zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Porto beifügen.

Verloren

ein goldenes Medaillon mit zwei Photographien.

Abzugeben gegen gute Belohnung Neustädter Markt 4, part.

Lambert's Etablissement.

Heute Abend **Eisbeine**, zugleich empfehle ich einen **guten kräftigen Mittagstisch** zu 75 Pf.

J. Gottmann.

Heute Abend **Eisbeine** und Gänsebraten, wozu ergebenst einladet

J. Bialk,
Wronkerstraße Nr. 10.

Stock'scher Kolonnade.

Jeden Dienstag Eisbeine.

V. Völk.

Heute **frische Wurst mit Schmorkohl „Wolfsschlucht" Wilhelmsstr. 20.**

Stöhr.

Kesselwurst

Dienstag, d. 2. Okt. St. Martin 34.
E Kaufmann.

Heute Abend
Eisbeine
bei **Ehrlich**, Wronkerstr. 15.

Heute Abend **Eisbeine** sowie täglich frischen **Gänsebraten** wozu ergebenst einladet

A. Wutschel,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Unterricht

in einf. und dopp.

Buchführung,

kaufm. Korrespondenz,

Rechnen

ertheilt **A Schorlepp,**
Bäckerstraße Nr. 17.

Gründlicher

Klavier-Unterricht

w. bill. ertheilt Bäckerstr. 26, 3 Tr., r.

Der Herbst-Cursus
für
Anstandslehre u. Tanz

beginnt am

Sonntag,
den 14. Oktober cr.

und enthält **24 bis 30 Doppelstunden.**

Einsicht des Lehrplanes, sowie Anmeldungen vom **30. Septbr. ab jeden Sonntag, Montag und Dienstag,** Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Balletmeister **Plaesterer.**
Arndt's Hotel, Zimmer Nr. 7.

Stadt-Theater
in Posen.

Dienstag, d. 2. Oktober 1883:

Kleine Hände.

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan.

Vom Stamme der Asra.

Lustspiel in 1 Akt v. Dohm.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.

Dienstag, den 2. Oktober 1883.

Große Künstler-Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.

Dazu: **Die Räuber um Mitternacht** oder **Die Herberge im Walde.**

Große Pantomime.

Näheres die Anschlagszettel.

Die Direktion

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Fanny Nathan mit Herrn Kaufmann Ludwig Meyer aus Fehrbellin-Stavenhagen. Fräul. Jenny Muscat mit Hrn. Kaufmann Otto Nehab aus Breslau-Berlin. Fräul. Olga von Buddenbrock mit Hrn. kgl. Hauptmann und Ingen.-Offiz. Walther Horn aus Potsdam-Neu-Breisach. Fräul. Sophie Donner mit Hrn. Otto von Wilke aus Frankfurt a./Main-Berlin. Frl. Gertrud v. Pawlikowski mit Hrn. Sec.-Lieutenant Goetz v. Fromberg aus Langfuhr.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.